Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Soziale Arbeit

Schuldenprävention mit Jugendlichen: das Modell Jugendlohn

Eine retrospektive Evaluation aus Elternsicht

Luzern, November 2014

FH Zentralschweiz

Projektleitung

Dr. phil. Claudia Meier Magistretti
Projektleitung, Hochschule Luzern

Autorinnen

Dr. phil. Claudia Meier Magistretti
Dozentin und Projektleiterin,
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Lic. rer. soc. Sarah Rabhi-Sidler
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Mitarbeit

Studierende der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
Sophie Ram
Corinne Roth
Angela Schaufelberger
Manuel Werren
Laura Zenger

Gestaltung

Nikolai Hafen
Visuelle Kommunikation
www.nikolaihafen.ch

Im Auftrag von
Schuldenberatung Aargau-Solothurn mit
Unterstützung von Swisslos Kanton Aargau
Müller-Möhl Foundation

Zitiervorschlag
Meier Magistretti, C., & Rabhi-Sidler, S. (2014): Schuldenprävention mit Jugendlichen: das Modell Jugendlohn. Eine retrospektive Evaluation aus Elternsicht. Luzern, Hochschule Luzern

Die Auftraggeberinnen widmen
die Studie herzlich Urs Abt,
dem Urheber des Jugendlohns

Zusammenfassung

Wie können junge Menschen im selbstverantwortlichen Umgang mit Geld unterstützt und dadurch vor Verschuldung geschützt werden? Um einen Beitrag zur Schliessung diesbezüglicher Wissenslücken zu leisten, hat das Kompetenzzentrum Prävention und Gesundheit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit Studierenden der Hochschule für Angewandte Psychologie (APS) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) im Auftrag der Schuldenberatung Aargau-Solothurn (mit Unterstützung von Swisslos Kanton Aargau) und der Müller-Möhl Foundation das Modell „Jugendlohn" evaluiert. Es handelt sich dabei um eine Folgestudie zum Bericht „Wirkt Schuldenprävention? Empirische Grundlagen für die Praxis mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen" (Meier Magistretti et al., 2013).

Familien und insbesondere Eltern sind eines der zentralen Interventionsfelder für die Schuldenprävention, da sie positiv auf diejenigen Faktoren einwirken können, welche Jugendliche vor Überschuldung schützen: Eltern können ihre Kinder darin stärken, eigenverantwortlich mit ihren finanziellen Mitteln umzugehen. Bei Schuldenpräventionsstellen und anderen Institutionen hat sich in den letzten 20 Jahren das vom Psychologen und Familientherapeuten Urs Abt in den 1970er-Jahren entwickelte Modell „Jugendlohn" als Angebot für die finanzielle Bildung (Financial Literacy) von Jugendlichen und ihren Familien etabliert. Das Prinzip des Jugendlohns ist einfach: Jugendliche erhalten früh – empfohlen wird der Beginn mit 12 Jahren – einen monatlich fixen Betrag, von dem sie selbstverantwortlich grössere, mit den Eltern vereinbarte Teile ihrer Lebenskosten finanzieren. Ziel ist es, dass die Jugendlichen Selbstverantwortung für wichtige Lebensbereiche übernehmen, sich in Selbständigkeit üben können und den Umgang mit Geld lernen, bevor sie grössere Konsumbedürfnisse entwickeln.

Ziel der Evaluation war es, anhand der Einschätzung des präventiven Potenzials des Projekts „Jugendlohn" Empfehlungen für Best Practice Projekte in der Schuldenprävention auszuarbeiten. Dazu wurden einerseits 120 Fragebogen statistisch ausgewertet, die von Eltern ausgefüllt worden waren, welche Erfahrungen mit dem Modell „Jugendlohn" gemacht hatten. Zudem wurden mit 19 Elternteilen, die sich in der online-Befragung dazu bereit erklärt hatten, vertiefende Gespräche geführt. Es handelt sich also um eine retrospektive Betrachtung aus Sicht der Eltern. An der Befragung teilgenommen haben sowohl Eltern, die den Jugendlohn erfolgreich eingeführt haben, als auch solche, welche ihn wieder abgebrochen oder sich gegen eine Einführung entschieden haben.
Die Alters- und Bildungsstruktur der teilnehmenden Eltern liegen über dem Schweizer Durchschnitt. Ob Familien mit tiefem Bildungsstand und geringen finanziellen Mitteln nur durch die Befragung oder durch das Angebot „Jugendlohn" ungenügend erreicht werden, lässt sich aus den erhobenen Daten nicht feststellen.

Anhand der Evaluationsergebnisse lässt sich das Wirksamkeitspotenzial des Jugendlohns einschätzen. Es konnte beschrieben werden, wie der Jugendlohn in den Familien durchgeführt wurde, welche Erfahrungen damit gemacht wurden und welche Wirkung die Eltern bei ihren Kindern und ihren Familien beobachteten.

Die Elternbefragung zeigt, dass das Modell „Jugendlohn“ in ganz verschiedenen Familien zur Anwendung kommt. Es weist die notwendige Flexibilität auf, um von den Familien – weitgehend selbständig – auf unterschiedliche Familienstrukturen, finanzielle Möglichkeiten und Alltagsfragen angepasst zu werden. Die Einzelfallanalyse gibt zudem Hinweise darauf, dass gerade Familien mit wenig finanziellem Spielraum vom Jugendlohn profitieren.

Es konnte weiter aufgezeigt werden, dass der Jugendlohn wichtige schuldenpräventive Zielsetzungen erreicht, wenn er erfolgreich in der Familie eingeführt wird. Die Jugendlichen lernen mit Geld umzugehen, reflektierte Kaufentscheidungen zu treffen und zwischen Konsumwünschen und für ihren Lebensunterhalt notwendigen Anschaffungen abzuwägen. Mit dem Erlernen eines weitsichtigen und planenden Umgangs mit Geld erhöht sich die finanzbezogene Selbstwirksamkeitserwartung der Jugendlichen. Letztere ist schuldenpräventiv von hoher Relevanz, ebenso wie die Gespräche innerhalb der Familie über Geld und Konsum, die durch den Jugendlohn gefördert werden.

Darüber hinaus beschreiben die Eltern auch weitergehende Veränderungen in der Familie: Konflikte um Geld und Konsumwünsche nehmen ab oder lösen sich auf, Rollen und Verantwortlichkeiten zwischen Eltern und Jugendlichen, aber auch zwischen den Elternteilen, werden thematisiert und zumindest in finanziellen Belangen geklärt.

Die Evaluation zeigt, dass der Umgang mit Geld von mittlerweile erwachsenen früheren Jugendlohnbeziehenden mehrheitlich unproblematisch ist: Vier Fünftel von ihnen kommen gut zurecht. Dennoch braucht jede/r zehnte finanziell unabhängige junge Erwachsene trotz Jugendlohnerfahrung finanzielle Unterstützung, weil er/sie mit dem eigenen Geld (noch) nicht zurechtkommt. Relativierend muss hier hinzugefügt werden, dass dieses Ergebnis möglicherweise auf Studierende zurückzuführen ist, welche wegen ihrer beschränkten Arbeitsmöglichkeiten angewiesen sind auf elterliche Zuschüsse und nicht wegen mangelnder Finanzkompetenzen.

Knapp die Hälfte der antwortenden Eltern hat einen Multiplikationseffekt im schulischen Umfeld ihrer Kinder beobachtet. Ein fast so hoher Anteil gab an nicht zu wissen, ob der Jugendlohn ihrer Kinder dort bekannt war. Einige Eltern sehen in der Schule ein Potenzial für die Bekanntmachung und Verbreitung des Jugendlohn-Modells.

Nebst der breiteren Propagierung des Modells „Jugendlohn“ haben die Eltern weitere Verbesserungsvorschläge für die Unterlagen und Kursinformationen formuliert. Ein erster betrifft die Anfangsphase, welche Tücken bergen kann und von Lernprozessen aller Beteiligter geprägt ist. Dabei scheint es wichtig zu sein, dass Regeln innerhalb der Familie klar und verbindlich ausgehandelt und eingehalten werden. Darauf sollten die Eltern in den Kursen und im Informationsmaterial anhand von Erfahrungen und Umgangsweisen anderer Eltern aufmerksam gemacht und vorbereitet werden. Weiter ist es notwendig, dass sie sich einig sind und Abmachungen nicht von einem Elternteil untergraben werden. Eltern muss zudem bewusst sein, dass der Jugendlohn auch ein Lernprozess für sie selber ist, nicht nur eine Lernmöglichkeit für ihre Kinder.

Mit der Studie wurden erste Annäherungen an Erkenntnisse zur Wirksamkeit des Jugendlohns gemacht. Wünschenswert wäre eine vertiefte Längsschnittstudie, welche parallel zu stattfindenden Kursen durchgeführt werden und auf prospektiven empirischen Beobachtungen beruhen würde.

Inhaltsverzeichnis

1	**Einleitung**	**11**
1 .1	Das Modell „Jugendlohn“	11
2	**Ziel der Evaluation**	**12**
3	**Methoden**	**13**
3.1	Fragebogenentwicklung	13
3.2	Datenerhebung	13
3.2.1	Quantitative Befragung	13
3.2.2	Qualitative Befragung	14
3.3	Datenanalyse	14
3.3.1	Quantitative Befragung	14
3.3.2	Qualitative Befragung	15
4	**Sample**	**17**
4.1	Sample der Fragebogenerhebung	17
4.1.1	Höchste abgeschlossene Ausbildung	17
4.1.2	Haushaltsgrösse	18
4.1.3	Familieneinkommen	19
4.1.4	Beurteilung der finanziellen Situation	19
4.2	Sample der qualitativen Befragung	20
5	**Durchführung des Jugendlohns**	**21**
5.1	Kenntnis des Jugendlohns	21
5.2	Art der Durchführung des Jugendlohns	21
5.2.1	Erprobung des Jugendlohns	21
5.2.2	Teilnehmende Kinder	22
5.3	Alter der Jugendlichen bei Erhalt des Jugendlohns	23
5.3.1	Alter der Jugendlichen bei Einführung des Jugendlohns	23
5.3.2	Alter der Jugendlichen bei Beendigung des Jugendlohns	24
5.3.3	Bezugsdauer des Jugendlohns	25
5.4	Gestaltung des Jugendlohns	26
5.4.1	Höhe und Umfang des Jugendlohns	26
5.4.2	Auszahlung des Jugendlohns	28
5.4.3	Regelungen und Sanktionen	28
6	**Erfahrungen mit der Einführung des Jugendlohns**	**31**
6.1	Motivation zur Einführung des Jugendlohns	31
6.2	Erfahrungen der Eltern in der Anfangsphase des Jugendlohns	32
7	**Erfolge und Schwierigkeiten bei der Durchführung des Jugendlohns**	**35**
7.1	Erfolge der Jugendlichen mit dem Jugendlohn	35
7.1.1	Mit Geld umgehen	36
7.1.2	Kaufentscheidungen abwägen	36
7.1.3	Längerfristig planen	37
7.1.4	Reflexion und Preisbewusstsein	38
7.1.5	Eigene Erwerbstätigkeit	39

7.1.6 Sparen 40
7.1.7 Subjektive Freiheit 40
7.1.8 Selbstverantwortung 40
7.2 Schwierigkeiten bei der Durchführung des Jugendlohns 41

8 Veränderungen in der Familie 43
8.1 Erfolge in der Familie 43
8.1.1 Entlastung und Entspannung 43
8.1.2 Ablösung 44
8.1.3 Diskussionskultur 45
8.1.4 Familiäre Rollen 45
8.1.5 Beziehungsqualität 46
8.2 Schwierigkeiten in der Familie 46
8.3 Weitere Wirkungen des Jugendlohns 47

9 Reaktionen im schulischen Umfeld der Jugendlichen 49
9.1 Multiplikationseffekt der Schule 49
9.2 Weitere Reaktionen im schulischen Umfeld 50

10 Umgang mit Geld von erwachsenen früheren Jugendlohnbezügern 51

11 Jugendlohn in einkommensschwachen Familien 53

12 Verbesserungsvorschläge 55
12.1 Bessere Verbreitung 55
12.2 Zusätzliche Hilfestellungen für die Anfangsphase des Jugendlohns 55
12.3 Hilfestellungen für spezifische Kontexte und Situationen 56
12.4 Namensänderung 56
12.5 Hilfestellungen zur Beendigung des Jugendlohns 56

13 Schlussfolgerungen 57

14 Literatur 59

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter	**17**
Abbildung 2:	Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters	**18**
Abbildung 3:	Haushaltsgrösse	**18**
Abbildung 4:	Familieneinkommen	**19**
Abbildung 5:	Beurteilung der finanziellen Situation	**20**
Abbildung 6:	Art der Kenntnisnahme des Jugendlohns	**21**
Abbildung 7:	Erprobung des Jugendlohns	**22**
Abbildung 8:	Alter der Jugendlichen bei Einführung des Jugendlohns	**23**
Abbildung 9:	Alter der Jugendlichen bei Beendigung des Jugendlohns	**25**
Abbildung 10:	Bezugsdauer des Jugendlohns	**25**
Abbildung 11:	Erfolge von Jugendlichen mit dem Jugendlohn	**35**
Abbildung 12:	Erfolge von Familien mit dem Jugendlohn	**43**
Abbildung 13:	Schwierigkeiten von Familien mit dem Jugendlohn	**47**
Abbildung 14:	Reaktionen auf den Jugendlohn im schulischen Umfeld der Jugendlichen	**49**
Abbildung 15:	Umgang mit dem eigenen Geld von erwachsenen, ehemaligen Jugendlohnbeziehenden	**51**

1 Einleitung

Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um eine Folgestudie zum Bericht „Wirkt Schuldenprävention? Empirische Grundlagen für die Praxis mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ (Meier Magistretti et al., 2013). Er präsentiert die Ergebnisse der Evaluation des Projekts „Jugendlohn“ und wurde im Auftrag der Schuldenberatung Aargau – Solothurn und der Müller-Möhl Foundation am Kompetenzzentrum Prävention und Gesundheit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit Studierenden der Hochschule für Angewandte Psychologie Hochschule für Angewandte Psychologie (APS) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) durchgeführt.

1 .1 Das Modell „Jugendlohn“

Das Modell „Jugendlohn“ , das vom Psychologen und Familientherapeuten Urs Abt in den 1970er- Jahren entwickelt worden war, etablierte sich in den letzten 20 Jahren als Angebot zur finanziellen Bildung von Jugendlichen und ihren Familien und wird heute von Schuldenpräventionsstellen, Elternvereinigungen und Jugendorganisationen angeboten. Das Prinzip des Jugendlohns ist einfach: Jugendliche erhalten früh – empfohlen wird der Beginn mit 12 Jahren – einen fixen monatlichen Betrag, von dem sie grössere Teile ihrer Lebenskosten selbstverantwortlich finanzieren.
Im Jugendlohn enthalten sind alle Bereiche, für welche die Eltern dem Kind die Kompetenzen übergeben. Die Eltern – oder Eltern und Kinder gemeinsam – besprechen, wofür das Kind verantwortlich ist und wie viel Geld es dazu monatlich benötigt. Es wird empfohlen, klare Regeln auszuhandeln und diese in einem kleinen Vertrag festzuhalten (Abt, 2008). Um die Höhe des Jugendlohns zu bestimmten, erfassen die Eltern die Jahreskosten für alle Bereiche, für die sie ihren Kindern die Entscheidungs- und Finanzkompetenz erteilen wollen. Dieser Betrag wird zum bisherigen Taschengeld addiert und die Summe durch die Anzahl Zahlungen pro Jahr geteilt. Dabei gibt es einen grossen Spielraum: Geldbeträge, Abmachungen und Verpflichtungen variieren von Familie zu Familie, manchmal auch von Kind zu Kind in derselben Familie. Ziel des Jugendlohns ist es, dass Jugendliche früh die Sorge für existenziell wichtige Dinge ihres Lebens übernehmen und dadurch den Umgang mit Geld erfahren, lernen und üben, „damit sie im Alter von 14 bis 15 Jahren ihren längerfristigen Finanzbedarf abschätzen und ihr Geld entsprechend einteilen können,… es ist wichtig, dass sie dies können, bevor sie grössere Konsumbedürfnisse entwickeln“ (Abt 2008, S.8). Die Zielsetzungen des Jugendlohns wurden wie folgt spezifiziert (Abt 2008):

Ziele des Modells Jugendlohn

- Der Jugendlohn hilft, würdig die Zeit der Jugend zu finanzieren.
- Jugendliche erlernen einen realitäts- und situationsgerechten Umgang mit Geld.

- Kinder/Jugendliche lernen weiter denken als nur bis ans nächste Wochenende - sie müssen sich mit ihrer Zukunft auseinandersetzen.
- Selbstverantwortung und Autonomie werden gefördert.
- Die Kommunikation in der Familie wird erleichtert.
- Finanzbezogene Kompetenzen in der Familie werden klarer geregelt.
- Das Konfliktpotenzial in der Familie wird reduziert.
- Die Eltern werden in der Zeit der Pubertät ihrer Kinder entlastet, dies fördert eine positive Beziehung zwischen Kindern und Eltern.

Es genügt nun nicht, Kindern und Jugendlichen einfach einen Geldbetrag zu überweisen, über den sie dann innerhalb festgelegter Kompetenzen frei verfügen können. Urs Abt betont, dass der Jugendlohn primär ein Instrument zur Entwicklung von Selbstverantwortung und Selbständigkeit der Jugendlichen ist und in eine entsprechende Grundhaltung eingebettet werden muss: „Mit Geld umgehen lernen muss eingebettet sein in die generelle Entwicklung zur Selbständigkeit. Vielen Kindern fehlen jedoch genügend Gelegenheiten, ihre sozialen und kognitiven Fertigkeiten im Alltag einzusetzen. Dies, weil ihnen (noch) kein klar definierter Kompetenzbereich zur Bewältigung vieler Aufgaben im Rahmen der Familie und ihres täglichen Lebens übertragen wurde. Jugendliche sollten aber gefordert und damit auch gefördert werden, ihre intellektuellen und sozialen Fähigkeiten zur eigenen Lebensbewältigung sowie zur Mitarbeit und Mitgestaltung des Familienlebens auszuschöpfen. Entscheidend ist deshalb, dass Eltern nicht warten, bis die Kinder fordern, sondern vielmehr ihre Kinder fördern, indem sie ihnen Verantwortung und Kompetenzen übertragen.“ (Abt 2008, S.8). So verstanden ist der Jugendlohn nicht einfach ein Mittel, die finanzielle Selbständigkeit von Teenagern zu fördern, sondern auch ein realer wie symbolischer Ausdruck dafür, dass Eltern das Erwachsen- und Selbstständig-Werden ihrer Kinder wahrnehmen, wertschätzen und unterstützen.

2 Ziel der Evaluation

Ziel der Evaluation ist es, anhand der Einschätzung des präventiven Potenzials des Modells „Jugendlohn“ Empfehlungen für wirksame Schuldenprävention unter Einbezug des Aspekts des Erwerbs von Financial Literacy, d.h. des Allgemeinwissens in Bezug auf den Umgang mit Geld, auszuarbeiten. Damit soll ein Beitrag zur Schliessung der Lücke geleistet werden, die bezüglich gesicherten Wissens über wirksame Projekte und Programme für die Schuldenprävention bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen besteht (Meier Magistretti et al., 2013).

3 Methoden

Die Evaluation des Projekts „Jugendlohn“ basiert auf zwei Teilstudien. In einer ersten quantitativen Analyse wurden statistische Auswertungen einer Fragebogenerhebung mit 120 Eltern durchgeführt, die das Modell des Jugendlohns kennengelernt hatten. Ergänzende qualitative Ergebnisse wurden mit 19 Interviews bei Elternteilen erhoben, die sich in der online-Umfrage zu einer Teilnahme an einem vertiefenden Gespräch bereit erklärt hatten.

3.1 Fragebogenentwicklung

Der online-Fragebogen enthielt 13 geschlossene Fragen. Die Teilnehmenden gaben darin Auskunft darüber, wie sie auf den Jugendlohn aufmerksam wurden, wie sie den Jugendlohn durchgeführt und welche Erfahrungen sie damit gemacht hatten und wie sie den Jugendlohn retrospektiv bewerten. Es wurden Beobachtungen zu drei unterschiedlichen Perspektiven erfragt: Erfolge und Schwierigkeiten der Jugendlichen und der Familie sowie Reaktionen im schulischen Umfeld. In einer ergänzenden offenen Frage konnten die befragten Personen Anregungen und Verbesserungsvorschläge zum Modell Jugendlohn formulieren.

Ergänzend wurden in den vertiefenden Interviews die Motivation für die Teilnahme am Jugendlohn und dessen genaue Ausgestaltung erhoben und ergänzt durch spezifische Beschreibungen des Entwicklungsprozesses der Kinder und Familien während der Zeit des Jugendlohns, durch Reflexionen und Analysen zu direkten und indirekten Wirkungen des Jugendlohns sowie durch Empfehlungen, welche die Eltern aufgrund ihrer Erfahrungen formulierten. Zusätzlich wurden diejenigen Eltern, deren Kinder inzwischen erwachsen sind, zu deren aktuellen Finanzkompetenz befragt.

3.2 Datenerhebung

3.2.1 Quantitative Befragung

Der Link zum online-Fragebogen wurde 250 Eltern persönlich verschickt, welche in den letzten 15 Jahren bei Urs Abt oder bei der Schuldenberatung AG-SO einen Elternkurs oder einen Elternabend zum Thema Jugendlohn besucht hatten. Eltern konnten den Fragebogen auch an Bekannte weiterleiten und der Link zum Fragebogen war während einigen Wochen auch auf verschiedenen Elternwebsites aufgeschaltet. Für die Teilnehmenden der Kurse bei Urs Abt wurde ein leicht modifizierter Fragebogen verwendet, der sich durch eine Zusatzfrage zur Art der Kenntnisnahme des Jugendlohns unterschied. Diese zusätzliche Frage wurde eingefügt, um Teilnehmende an öffentlichen Kursen von Eltern unterscheiden zu können, die im Rahmen von Entwicklungs- oder Familienproblemen über Erziehungsberatungsstellen an Jugendlohn-Kurse zugewiesen worden waren.
Insgesamt haben 144 Personen im Zeitraum zwischen November 2013 und Januar 2014 den Fragebogen ausgefüllt und abgeschickt.

3.2.2 Qualitative Befragung

Im online-Fragebogen waren alle teilnehmenden Eltern gefragt worden, ob sie bereit wären, in einem persönlichen Interview weitere Erfahrungen mitzuteilen. Aus den positiven Antworten wurden 19 Teilnehmende ausgewählt, die den Jugendlohn im Zeitraum von 2005 bis 2013 durchgeführt hatten. Ziel des Samplings war es, spezifische Erfolgsfaktoren bei Eltern mit unterschiedlich langem Erfahrungshorizont zu erfragen. Ausgewählt wurden:

- 9 Familien, die den Jugendlohn aktuell durchführen,
- 9 Familien, die den Jugendlohn bereits abgeschlossen haben (davon 4, welche mit einer Durchführung vor 2006 bereits über einen längeren Beobachtungszeitraum verfügen),
- 1 Familie, die den Jugendlohn abgebrochen hat.

Ein besonderes Interesse der Auftraggeberinnen lag in der Frage, ob die Eltern den Jugendlohn nach den Vorgaben durchführen oder ob sie sich für eine modifizierte Durchführung entscheiden. Deshalb wurde bei den 9 Familien, welche den Jugendlohn aktuell durchführen, 4 Familien unterschieden, welche den Jugendlohn in modifizierter Form durchführen. Exemplarisch wurde zudem eine Familie in das Sample aufgenommen, welche den Jugendlohn abgebrochen hat. Dies mit dem Ziel, Hinweise für zukünftige grössere Befragungen zu erhalten.

Alle Eltern wurden im Zeitraum von Mitte November bis Mitte Dezember 2013 von Studierenden der Hochschule für Angewandte Psychologie der FHNW telefonisch befragt. Die Interviews dauerten zwischen 11 und 35 Minuten, die durchschnittliche Länge der Gespräche betrug 20 Minuten. Die Interviews wurden auf Tonträger aufgezeichnet und anschliessend für die Auswertung transkribiert.

3.3 Datenanalyse

3.3.1 Quantitative Befragung

In einem ersten Schritt wurden die Daten bereinigt. Bei 20 der 144 eingegangenen Fragebogen haben die Personen weniger als die Hälfte der Fragen beantwortet. Diese Fragebogen wurden aufgrund der vielen fehlenden Angaben aus der Analyse ausgeschlossen. Zudem wurden vier weitere Fragebogen ebenfalls nicht in die Analyse einbezogen, weil darin für die Auswertung relevante soziodemografische Angaben fehlten. Insgesamt resultierten so 120 vollständig auswertbare Fragebogen. Diese wurden mit Hilfe von Excel deskriptiv ausgewertet. Ein zweiter Schritt umfasste die Analyse von Antwortmustern. Es wurde berechnet, ob sich verschiedene Gruppen von Eltern in ihrem Antwortverhalten unterscheiden. Untersucht wurde, ob sich Teilnehmende mit

- unterschiedlichem Bildungsstatus,
- unterschiedlicher Einkommenshöhe,
- unterschiedlicher subjektiver Zufriedenheit mit dem Familieneinkommen,
- unterschiedlichen Zugängen zum Jugendlohn

in ihrem Antwortverhalten bzw. in der Beurteilung des Jugendlohns systematisch unterschieden. Erstaunlicherweise konnten keine Unterschiede gefunden werden, weshalb in der Datenanalyse auf Unterscheidungen zwischen Eltern mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status oder unterschiedlichen Zugängen zum Jugendlohn verzichtet wurde.

3.3.2 Qualitative Befragung

Die transkribierten Leitfadeninterviews wurden einer iterativen Inhaltsanalyse unterzogen. Deduktiv inhaltsanalytisch wurden jene Analyseeinheiten (hier als Sinneinheiten im Sinn von themenfokussiert zusammenhängenden Aussagen definiert) kategorisiert, die sich eindeutig einer der von den Fragestellungen abgeleiteten Kategorien zuordnen liessen. Induktiv wurden weitere Kategorien dort gebildet, wo sich aus den Texten neue Aspekte eröffneten, die nicht im Leitfaden antizipiert worden waren.

4 Sample

Die vorliegende Untersuchung ist nicht repräsentativ. Das zeigt sich in der Alters- und Bildungsstruktur der teilnehmenden Eltern, die über dem Schweizerischen Durchschnitt liegen. Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status und Familien mit Migrationshintergrund konnten mit der Befragung ebenfalls nicht in einem genügenden Ausmass erreicht werden. Ob diese Familien seltener an den angebotenen Bildungsveranstaltungen teilnehmen, ob sie das Modell „Jugendlohn" grundsätzlich weniger nutzten, oder ob sie lediglich den Fragebogen seltener ausgefüllt hatten, kann aufgrund der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden. Um eine entsprechende Gewichtung der Ergebnisse transparent zu ermöglichen sind die teilnehmenden Eltern im Folgenden in ihren wichtigsten soziodemografischen Merkmalen beschrieben.

4.1 Sample der Fragebogenerhebung

4.1.1 Höchste abgeschlossene Ausbildung

Die höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter zur Zeit des Jugendlohns respektive der Entscheidung wurde in allen 120 Fragebogen angegeben. Knapp 60 % der Mütter haben eine Berufsbildung (43 % ; n=51) oder eine allgemeinbildende Schule wie das Gymnasium oder die Fachmittelschule (17 % ; n=20) auf der Sekundarstufe II abgeschlossen. Die anderen rund 40 % verfügen über einen Abschluss der Tertiärstufe, sei es einer höheren Berufsbildung (23 % ; n=27) oder einer Universität, Fach- oder Pädagogischen Hochschule (18 % ; n=22). Keine der Mütter hat ausschliesslich die obligatorische Schulzeit absolviert.

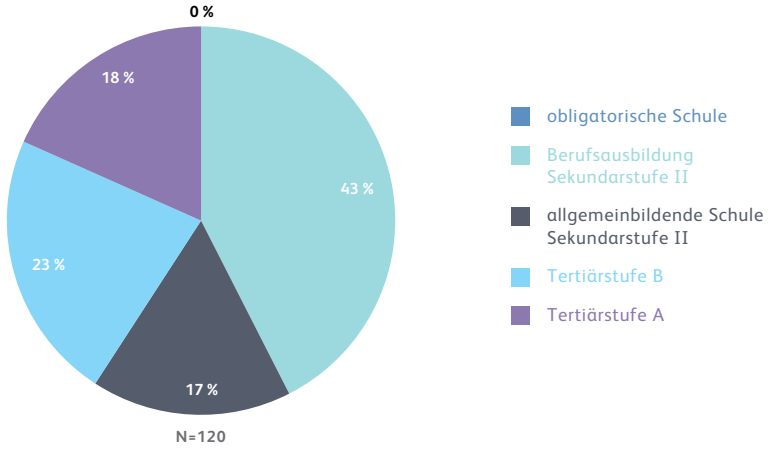

Abbildung 1: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter

Das Bildungsniveau der Väter wurde in 114 der Fragebogen angegeben. Ein Vater (1 %) hat nach der obligatorischen Schule keine weiterführende Ausbildung besucht. Über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen insgesamt etwas weniger als 40 % der Väter, wobei 28 %

(n=34) eine Berufsbildung und 8 % (n=9) eine allgemeinbildende Schule absolviert haben. 60 % der Väter haben einen Abschluss auf Tertiärstufe: 28 % (n=33) haben eine höhere Berufsbildung abgeschlossen, 31 % (n=37) eine Hochschule.

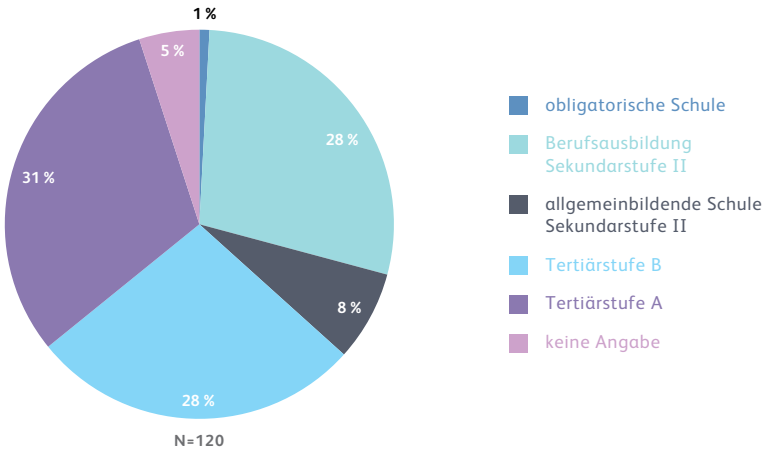

Abbildung 2: Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters

4.1.2 Haushaltsgrösse

Die Frage zur Anzahl Personen im Haushalt zum Zeitpunkt des Entscheids für oder gegen die Einführung des Jugendlohns wurde von allen 120 Personen beantwortet. Bei 8 % (n=9) der befragten Personen bestand der Haushalt aus zwei Personen, also aus einem Elternteil und einem Kind. 10 % (n=12) der Befragten gaben an, der Haushalt habe sich zu diesem Zeitpunkt aus drei Personen zusammengesetzt. Bei gut der Hälfte der Familien (52 %; n=62) bestand der Haushalt aus vier, bei 22 % (n=26) aus fünf Personen. In 9 % (n=11) der Haushalte lebten 6 oder mehr Personen.

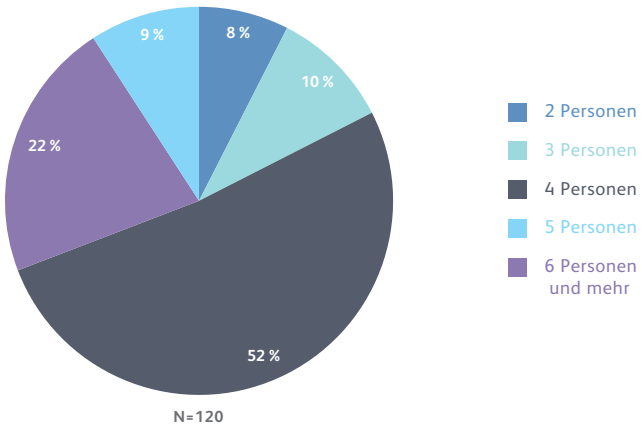

Abbildung 3: Haushaltsgrösse

4.1.3 Familieneinkommen

Das monatliche Familieneinkommen zur Zeit des Jugendlohns respektive der Entscheidung gegen die Einführung wurde von sämtlichen befragten Personen angegeben, wobei drei (3 %) „keine Angaben" angekreuzt haben. Bei 9 % der Familien (n=11) betrug das Familieneinkommen weniger als 5'000 Franken. 50 % der Befragten (n=60) gaben an, dass dieses zwischen 5'000 und 10'000 Franken und 29 % (n=35), dass das Familieneinkommen zwischen 10'000 und 15'000 Franken lag. Über ein Familieneinkommen von mehr als 15'000 Franken verfügten 9 % der Familien (n=11).

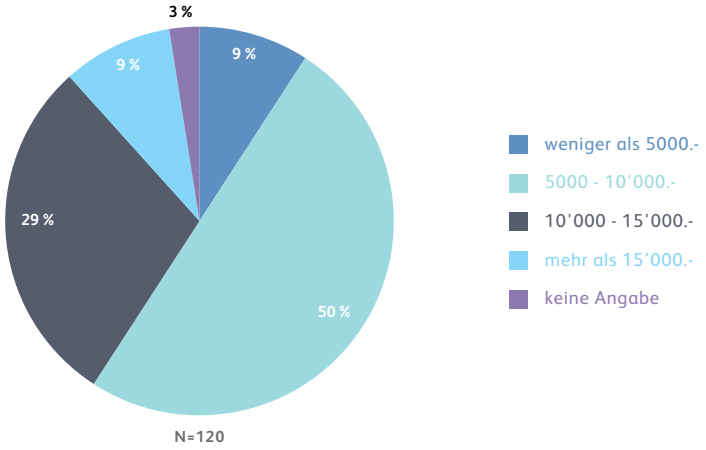

Abbildung 4: Familieneinkommen

4.1.4 Beurteilung der finanziellen Situation

118 der befragten Personen haben eine Beurteilung der finanziellen Situation ihrer Familie während der Zeit des Jugendlohns respektive zum Zeitpunkt des Entscheids gegen den Jugendlohn vorgenommen. 3 % haben geantwortet, dass sie wenig Geld in der Familie (gehabt) haben (n=3) oder dass das Geld eher knapp war (n=4). 19 % der Personen (n=23) gaben an, das Geld hätte immer irgendwie gereicht. Mit 60 % (n=72) war die häufigste Antwort, dass die Familie genug Geld hatte. Weitere 12 % der Familien (n=14) hatten ihrer Einschätzung nach mehr als genug Geld zur Verfügung. Zwei Personen (2 %) haben „anderes, nämlich:" angekreuzt, wobei eine anführte, dass ein Teil der Familienzulagen[1] für die Finanzierung des Jugendlohns diene und die andere präzisierte, dass der finanzielle Spielraum nach einem ersten eher knappen Jahr während der Durchführung des Jugendlohns grösser geworden sei.

[1] Familienzulagen: Alle Arbeitnehmenden und Selbständigerwerbenden, die in der Schweiz wohnen, haben Anspruch auf Familienzulagen. Für Kinder bis zu 16 Jahren (bei kranken oder behinderten Kindern, die nicht arbeitsfähig sind, bis 20 Jahre) erhalten sie eine Kinderzulage von mindestens 200 Franken je Kind und Monat. Für Kinder von 16 bis 25 Jahren, die in Ausbildung sind, eine Ausbildungszulage von mindestens 250 Franken je Kind und Monat. Die Kantone können höhere Ansätze vorschreiben sowie Geburts- und Adoptionszulagen einführen.

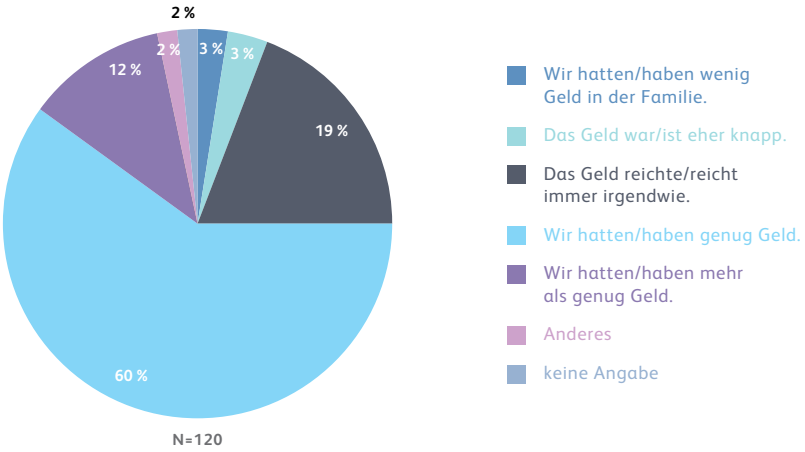

Abbildung 5: Beurteilung der finanziellen Situation

Finanzielle Probleme als Grund für den Abbruch des Jugendlohns führte eine Person an von fünf, welche die Durchführung des Jugendlohns im Verlauf wieder aufgegeben haben. Hingegen gab keine der 11 Personen, bei denen sich die Familie gegen die Durchführung des Jugendlohns entschieden hat, finanzielle Schwierigkeiten als Beweggrund an.

4.2 Sample der qualitativen Befragung

Alle Interviews wurden mit den Müttern der Familien durchgeführt, da sich ausschliesslich Mütter für die Teilnahme gemeldet hatten. Drei Interviewpartnerinnen verfügten über einen Hochschulabschluss (Fachhochschule, Pädagogische Hochschule, Universität, ETH), vier Frauen hatten eine höhere Fach- oder Berufsausbildung abgeschlossen, drei hatten eine allgemeinbildende Schule abgeschlossen und sieben Frauen verfügten über den Abschluss einer Berufslehre. Die Befragten gaben an, während der Durchführung des Jugendlohns genug oder mehr als genug Geld zur Verfügung gehabt zu haben, lediglich in einer Familie war das Geld knapp. Die Kinder der befragten Familien waren bei der Einführung des Jugendlohns zwischen 11 und 16 Jahre alt.

5 Durchführung des Jugendlohns

5.1 Kenntnis des Jugendlohns

Da es sich bei allen Eltern, welche von der Schuldenberatung Aargau-Solothurn für die Mitarbeit an der Studie vermittelt wurden, um ehemalige Kursbesucherinnen der Schuldenberatung handelte, wurde die Frage, wie die Eltern auf den Jugendlohn aufmerksam wurden, nur in der Fragebogenversion Abt gestellt. Das erklärt die niedrigeren Fallzahlen: 107 Personen haben diese Frage beantwortet. 60 % (n=64) waren durch ein Referat von Urs Abt auf den Jugendlohn aufmerksam geworden, 28 % der Personen (n=30) hatten an einem von der Erziehungsberatung vermittelten Kurs teilgenommen, 8 % (n=9) wurden durch Bekannte oder im Freundeskreis auf den Jugendlohn aufmerksam und die übrigen 4 % (n=4) hatten durch einen anderen, nicht spezifizierten Zugang Kenntnis davon.

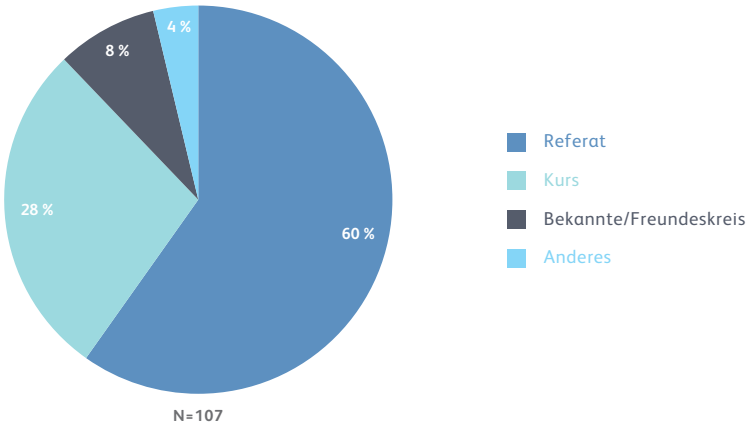

Abbildung 6: Art der Kenntnisnahme des Jugendlohns

Familien mit zunehmendem Bildungsstand des Vaters sowie mit zunehmendem Haushaltseinkommen waren dabei vergleichsweise häufiger in einem Referat und seltener in einem Kurs der Erziehungsberatung auf den Jugendlohn aufmerksam geworden. Erziehungsberatungsstellen könnten demnach einen möglichen Zugang zu sozioökonomisch benachteiligten Familien eröffnen.

5.2 Art der Durchführung des Jugendlohns

5.2.1 Erprobung des Jugendlohns

Die Frage, ob der Jugendlohn in ihrer Familie erprobt wurde, haben alle Personen beantwortet. Mit „ja“ geantwortet haben dabei 73 % der Befragten (n=87). Weitere 14 % (n=17) haben den Jugendlohn in modifizierter Art erprobt. Die Modifikationen betrafen jedoch im Wesentlichen

Details der Durchführung wie z.B. die Verwendung der Vertragsformulare und wurden daher nicht gesondert ausgewertet. 4 % der Personen (n=5) haben den Jugendlohn eingeführt, dann aber aus unterschiedlichen Gründen wieder abgebrochen und 9 % oder 11 Personen haben sich in der Familie gegen die Einführung des Jugendlohns entschieden.

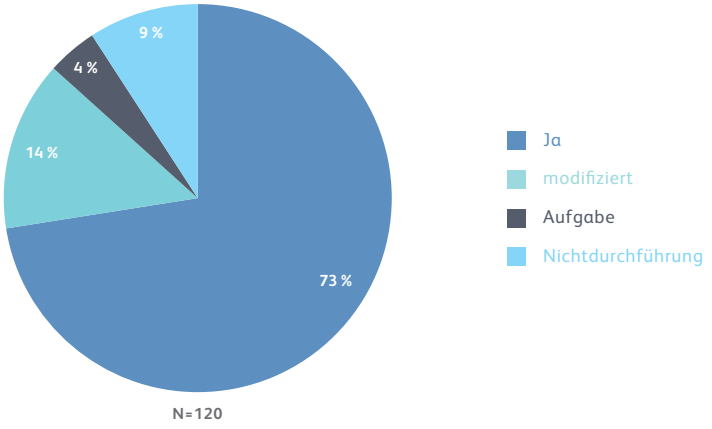

Abbildung 7: Erprobung des Jugendlohns

Diejenigen Personen, welche den Jugendlohn nach der Einführung wieder abgebrochen haben oder die sich in der Familie gegen die Einführung entschieden haben, wurden nach den Gründen für ihren Entscheid gefragt. Drei der fünf Abbrüche wurden damit begründet, dass die Jugendlichen den Jugendlohn zu schnell und nicht immer für Notwendiges ausgaben und weitere Geldforderungen stellten. In einem Fall fehlte das Interesse des Jugendlichen und in einer Familie führten finanzielle Probleme zum Entscheid, den Jugendlohn wieder aufzugeben.

Als Gründe gegen die Einführung des Jugendlohns führten die Befragten Uneinigkeiten innerhalb der Familie (3 Personen) oder das Alter der Kinder an: ein Kind war zu jung, ein Jugendlicher trat kurz nach dem Kursbesuch in die Lehre ein. In einem Fall fühlten sich die Kinder überfordert und die befragte Mutter vermutet, dass sie den Jugendlohn in einem jüngeren Alter hätte einführen müssen.

Die Personen, welche antworteten, den Jugendlohn zwar eingeführt, aber wieder abgebrochen oder sich gegen die Erprobung entschieden zu haben, wurden im Fragebogen direkt zu den Schlussfragen über die soziodemografischen Angaben weitergeleitet. Bei den nachfolgenden Fragen beläuft sich die Anzahl der auswertbaren Fragebogen deshalb auf 104.

5.2.2 Teilnehmende Kinder

Die Frage, ob der Jugendlohn in der Familie mit allen Kindern vereinbart wurde, haben alle 104 Personen beantwortet. In zwei Dritteln der Familien (66 %; n=69) wurde der Jugendlohn mit allen Kindern eingeführt. Im restlichen Drittel (34 %; n=35) wurde der Jugendlohn aufgrund des Altersunterschieds zwischen den Geschwistern nur mit einem Teil der Kinder vereinbart.

5.3 Alter der Jugendlichen bei Erhalt des Jugendlohns

Bei der Frage nach der Altersspanne, in der die Jugendlichen den Jugendlohn erhalten haben, wurden die Teilnehmenden gebeten, die Angaben für dasjenige Kind zu machen, das zum Zeitpunkt der Einführung des Jugendlohns in der Familie am jüngsten war.

5.3.1 Alter der Jugendlichen bei Einführung des Jugendlohns

Das Anfangsalter der Jugendlichen bei Erhalt des Jugendlohns wurde von 102 Personen angegeben. Jünger als 12 Jahre war das jüngste Kind bei Beginn der Durchführung in 14 Familien (13 %). 23 % der Befragten (n=24) gaben an, den Jugendlohn im Alter von 12 Jahren eingeführt zu haben. Am häufigsten antworteten die Personen, dass sie mit dem Jugendlohn beim jüngsten Kind im Alter von 13 Jahren begonnen haben (36 %; n=37). Bei 13 % der Familien (n=13) war das jüngste Kind zu Beginn der Durchführung 14 Jahre, bei 11 % (n=11) 15 Jahre alt. 3 % der Familien (n=3) haben den Jugendlohn im Alter von 16 Jahren oder später umgesetzt. Damit waren rund drei Viertel der Kinder höchstens 13 Jahre alt, als sie den Jugendlohn zum ersten Mal erhielten.

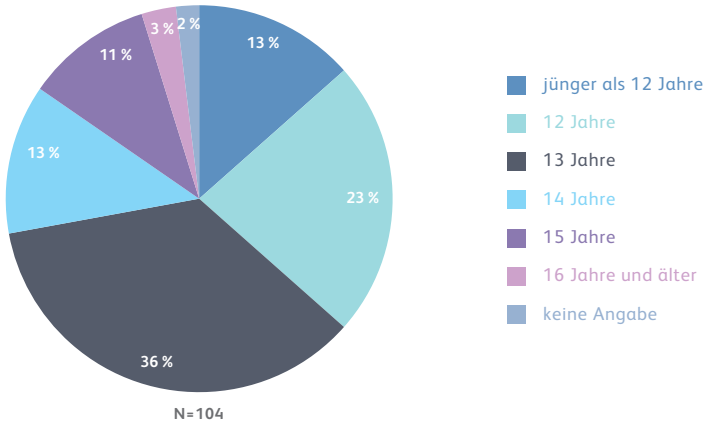

Abbildung 8: Alter der Jugendlichen bei Einführung des Jugendlohns

In den qualitativen Interviews betonten verschiedene Eltern, dass es aus ihrer Erfahrung wichtig ist, den Jugendlohn früh genug einzuführen:

> *„Ich habe schon von ganz klein an angefangen, meine Kinder sehr selbständig zu erziehen… sie waren sich das wie gewohnt, dass sie… die Verantwortung übernehmen für ihr Tun.… Bei beiden Kindern war das so, dass wir bis zu der 6. Klasse einfach pro Klasse einen Franken Taschengeld gegeben haben pro Woche. Und dann haben wir ziemlich schnell umgestellt… im ersten Jahr Gymnasium haben wir dann umgestellt auf den Jugendlohn.“ (Int. 15)*

Eine Mutter findet, dass der Jugendlohn am besten dann eingeführt wird, wenn Geld noch nicht als Problem oder als familiäres Konfliktthema aktuell ist:

> *„Es ist von Anfang an in gesunde Bahnen geleitet worden,… weil wir relativ früh begonnen haben… die Tochter war wie gesagt 12… Ich habe es einfach gemacht, bevor die Diskussionen aufgetaucht sind." (Int. 9)*

Einige Eltern sind der Ansicht, dass ein zu später Beginn des Jugendlohns eine erfolgreiche Durchführung erschweren oder gefährden kann. Mehrheitlich wird jedoch die Meinung vertreten, dass der Zeitpunkt des Beginns des Jugendlohns dem Kind und seinen Fähigkeiten angepasst werden soll:

> *„Ich habe drei völlig verschiedene Kinder, und es wird ja empfohlen ab 12 mit dem Jugendlohn zu beginnen. Der Moritz ist sehr ein Überlegter, dort war das kein Problem. Aber jetzt unser drittes Kind, es ist ein Mädchen, sie verpulvert ihr Taschengeld, kaum hat sie es. Dort bin ich ein wenig unschlüssig, wie es geht. Und trotzdem sehe ich den Sinn ein, dass man eben auch aushalten muss…wenn nachher das Geld weg ist. Aber bei ihr habe ich so ein wenig Bedenken, ob 12 das richtige Alter ist." (Int. 7)*

Über das ideale Alter der Kinder beim Beginn des Jugendlohns bestehen bei einigen Eltern auch Unsicherheiten. Eine Interviewpartnerin würde rückblickend später mit dem Jugendlohn beginnen, wogegen etliche weitere finden, sie würden den Jugendlohn aufgrund der Erfahrungen früher einführen:

> *„Obwohl es bei uns missglückt ist jetzt bei den zwei Grossen, finde ich immer noch, es ist eine gute Sache… Beim Jüngeren haben wir jetzt länger gewartet." (Int. 5)*

> *„Also, ich würde mit der Ältesten früher anfangen… ja ich denke bei der Älteren würde ich jetzt in der Oberstufe anfangen." (Int. 7)*

5.3.2 Alter der Jugendlichen bei Beendigung des Jugendlohns

Die Frage nach dem Alter der Jugendlichen bei Beendigung des Jugendlohns wurde von 100 Personen beantwortet, wobei 52 angaben, die Durchführung sei noch nicht beendet. Von den 48 Personen, die ein Alter bei der Beendigung angegeben haben, hatten 17 % (n=8) den Jugendlohn vor dem 15. Geburtstag des Kindes beendet, 42 % (n=20) schlossen den Jugendlohn ab, als die Kinder 16-jährig und damit im Alter des Eintritts in eine Berufslehre waren. Jeweils 10 % (n=5) der Befragten gaben an, den Jugendlohn im Alter von 17 bzw. 18 Jahren beendet zu haben, und bei 21 % (n=10) waren die Jugendlichen bei Beendigung des Jugendlohns älter als 18.

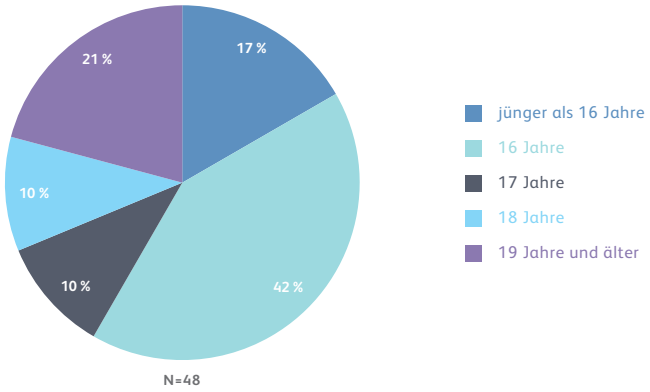

Abbildung 9: Alter der Jugendlichen bei Beendigung des Jugendlohns

5.3.3 Bezugsdauer des Jugendlohns

Die Bezugsdauer des Jugendlohns konnte in 37 Fragebogen berechnet werden. In 5 % der Familien (n=2) betrug die Bezugsdauer des Jugendlohns beim jüngsten Kind ein Jahr, bei 16 % der Familien (n=6) zwei Jahre und mit 24 % rund einem Viertel aller Familien (n=9) drei Jahre. Am häufigsten (32 %; n=12) betrug die Bezugsdauer vier Jahre. In weiteren 16 % der Familien (n=6) erhielt das jüngste Kind den Jugendlohn während fünf und in 5 % (n=2) während sieben Jahren.

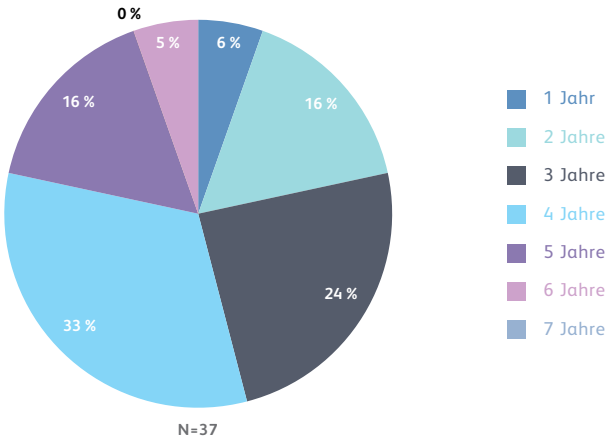

Abbildung 10: Bezugsdauer des Jugendlohns

5.4 Gestaltung des Jugendlohns

In der qualitativen Vertiefungsbefragung wurde genauer ermittelt, wie Eltern die Höhe des Jugendlohns festlegen, wie sie den Jugendlohn ausbezahlen, welche formalen wie inhaltlichen Regelungen sie treffen und wie sie diese kontrollieren. Hier zeigt sich, dass Familien die Vorgaben zum Jugendlohn als Orientierungshilfe nutzen und sie entsprechend der jeweiligen Familienkultur ausgestalten.

5.4.1 Höhe und Umfang des Jugendlohns

Höhe des Jugendlohns

Die Höhe des Jugendlohns richtet sich nach den Ausgaben, die das Kind mit dem Jugendlohn tätigen soll und nach dem Familienbudget. Der Verantwortungsbereich wird individuell festgelegt. Dabei bleiben gewisse Ausgaben im Verantwortungsbereich der Eltern. Diese beinhalten zum Beispiel Ausgaben für die Schule, für Ferien und gemeinsame Aktivitäten mit der Familie, für Musikstunden und Sportunterricht, für Krankenkasse und Arztbesuche sowie für spezielle Sportbekleidung wie Skier oder Wanderschuhe. Einige Familien bezahlen zusätzlich Winterschuhe – dies aus der Erfahrung, dass Jugendliche von sich aus ungern welche kaufen. Definierte Verantwortungsbereiche erlauben es den Eltern, den Kindern Autonomie und Verantwortung zu übergeben und gleichzeitig in Bereichen, in denen sie Kontrolle behalten möchten, weiterhin für die Kinder zu entscheiden. Entsprechend fallen diese Bereiche in den verschiedenen Familien unterschiedlich aus:

> *„Bei den Kleidern, da wollen wir einfach nicht, dass sie irgendwas Billiges kaufen, das dann nicht lange hält und wo die Qualität nicht stimmt. Grössere Anschaffungen wie Schuhe und bestimmte Kleider finanzieren wir zum Teil noch selber und können dann auch mitreden. Ich kenne eigentlich niemanden, der wirklich komplett alles den Kindern überlassen hat… Ich weiss nicht, vielleicht sind wir zu wenig mutig gewesen um zu sagen ‚wir machen jetzt den Jugendlohn komplett mit Kleidern und Schuhen und allem Drum und Dran'. Für uns ist die Mischform, dass wir die grösseren Anschaffungen machen und Schwerpunkte setzen, richtig. So kann ich sagen, es müssen ganz gute Winterschuhe sein und sie müssen das nächste Jahr auch noch halten." (Int. 3)*

> *„Unsere Kinder haben einen relativ tiefen Lohn, aber im Gegenzug bezahlen wir gewisse Sachen. Wenn sie mit uns in die Ferien kommen, bezahlen wir ihnen die Ferien. Wenn sie alleine gehen, dann müssen sie selber bezahlen." (Int. 6)*

Die Höhe des Jugendlohns festzulegen wird als einen der „Knackpunkte" bei der Einführung des Modells beschrieben. Für einige Eltern ist der Jugendlohn der Anlass, sich erstmals systematisch Überlegungen zu den Ausgaben zu machen, die sie für ihre Kinder tätigen.

> *„Das Festlegen der Höhe des Betrages, das ist natürlich schon recht schwierig. Das wäre doch vielleicht noch ein Hinweis, dass man rechtzeitig anfängt aufzuschreiben, was man für die Kinder eigentlich so ausgibt, dass man einen Anhaltspunkt*

hat. Also ich bin da wirklich völlig ‚geschwommen'. Ich meine, wenn ich etwas brauchte, dann habe ich es einfach gekauft. Aber wo sich das jetzt wirklich bewegt hat mit den Kosten für die Kleider im Jahr im Schnitt, da hatte ich keine Ahnung." (Int.12)

Alle Eltern widmen der Berechnung des Jugendlohns viel Aufmerksamkeit, wählen aber unterschiedliche Vorgehensweisen. Einige listen bereits als Vorbereitung zum Jugendlohn die laufenden Ausgaben auf. Andere schätzen die Höhe des Bedarfs ein und bestimmen abgestützt darauf den monatlichen Betrag.

„Wir haben einmal so über das Jahr ausgerechnet wie viel wir für Kleider bräuchten, für Taschengeld, Bahnbillett und so weiter. Wir haben das mit ihnen zusammen ein bisschen abgewogen." (Int. 5)

„Ich habe einfach mal ausgerechnet, wie viele Hosen müsste er sich kaufen pro Jahr, T-Shirts, Pullover, Unterhosen, Socken. Dann ist der Coiffeur dabei, das Kino, der Bus. Wenn er mit dem Bus fährt, das muss er nicht regelmässig, einfach dann, wenn er zu faul ist mit dem Velo irgendwo hinzugehen. Und der Unterhalt des Velos ist dabei. Das hat sich dann so zusammengesetzt." (Int. 11)

Dritte ziehen Beispielbudgets (z.B. auf der Webseite der Budgetberatung) zu Rate.

„Bei der Festlegung des Betrages bin ich auf die Budgetberatungsseite schauen gegangen. Es gibt dort diese Familienbudgets, die zeigen, was das so ungefähr kostet, alles zusammen." (Int. 10)

13. Monatslohn

So unterschiedlich wie die Berechnungsweisen der Höhe des Jugendlohns präsentieren sich die Regelungen über die Anzahl der Monatslöhne. Die Mehrheit der Eltern sehen einen 13. Monatslohn vor, andere bezahlen 12 Monatslöhne aus. Einige knüpfen den 13. Monatslohn im Sinn einer Gratifikation an bestimmte Bedingungen.

„Wir haben einen 13. Monatslohn, eine Gratifikation quasi, eingeführt. Wir haben gesagt, Ende Jahr, wenn es wirklich tip top läuft, dass sie ihre Ämtli auch alle machen, und wenn wir das nicht immer erwähnen müssen, also wenn das wirklich alles alleine läuft, dann bekommen sie den vollen 13. Monatslohn. Oder sie würden noch einen vollen Monatslohn erhalten, was in der Regel sehr, sehr selten stattgefunden hat." (Int. 14)

Partizipation und Mitsprache der Kinder

Die meisten der in den Interviews befragten Eltern bestimmen die Höhe des Jugendlohns zuerst für sich und besprechen dann die Summe mit ihren Kindern. Nur wenige beziehen die Kinder

bereits in die Planung ein, indem sie diese selber einen Vorschlag ausarbeiten lassen oder indem sie die Höhe des Lohns im gemeinsamen Gespräch festlegen.

> *„Ich habe dann beiden den Auftrag gegeben einmal zu überlegen was sie aufs Jahr heraus brauchen an Geld. Die Kleinere hat sich sehr gefreut und gerade angefangen aufzuschreiben und die Grössere… hat mal abgewartet was die Kleinere macht… Ich habe schon gewusst, dass das eine wahnsinnige Aufgabe ist ein Jahresbudget aufzustellen. Das ist auch für einen Erwachsenen eine wahnsinnige Aufgabe. Aber ich habe einfach gedacht: ‚Jetzt einmal schauen, was passiert'. Dann haben wir das besprochen, was sie da alles aufgeschrieben hat… und wir haben uns dann geeinigt." (Int. 7)*

Die Höhe des Jugendlohns wird bei Bedarf angepasst. Hier zeigen sich zwei Vorgehensweisen. In einem Teil der Familien wird jährlich gemeinsam überprüft, ob der Jugendlohn den Anforderungen und Bedürfnissen noch entspricht. In anderen Familien wird der Jugendlohn dann angepasst, wenn die Kinder einen höheren Bedarf anmelden und diesen mit ihrer Buchhaltung belegen können.

5.4.2 Auszahlung des Jugendlohns

In der Regel wird der Jugendlohn auf das Jugendlohnkonto des Kindes überwiesen. Fast alle befragten Mütter haben dafür mit ihrem Kind zusammen oder teilweise auch für das Kind ein Konto eröffnet. Eine Familie hat bereits die Kontoeröffnung für die finanzielle Bildung des Kindes genutzt:

> *„Mit beiden Kindern haben wir wirklich zuerst einmal verschiedene Banken abgeklappert. Wer bietet ein Jugendlohnkonto an?… Die Kinder durften sich entscheiden, und es haben sich beide dann auch für ein Konto mit e-Banking entschieden, das aufgesplittet ist in ein Spar- und in ein Userkonto. Auf dem Sparkonto haben sie ein bisschen mehr Zinsen und dann können sie selber immer jonglieren: Wenn der Jugendlohn auf dem Userkonto reinkommt, dann können sie wieder auf das Sparkonto hinübertun, dann erhalten sie mehr Zinsen und wenn sie es aber brauchen, können sie es problemlos auch wieder zurücknehmen." (Int. 14)*

Die Überweisung des Jugendlohns auf das entsprechende Konto des Kindes erfolgt in der Regel monatlich. Lediglich zwei Mütter berichten, dass sie den Jugendlohn entweder wöchentlich überwiesen, bzw. dass sie den monatlichen Betrag in der Anfangsphase des Jugendlohns vorerst bar ausbezahlt hatten.

5.4.3 Regelungen und Sanktionen

In der qualitativen Zusatzbefragung zeigt sich, dass alle Eltern, die den Jugendlohn durchgeführt und nicht abgebrochen haben, zu Anfang klare Regelungen getroffen hatten. Die Regelungen

sind unterschiedlich und den einzelnen Familien angepasst. Einige grundlegende Abmachungen sind aber bei allen befragten Familien identisch: Alle Eltern übertragen den Kindern bestimmte Verantwortungsgebiete, für die diese mit ihrem Jugendlohn zuständig sind, und alle Eltern machen Vorgaben zu anderen Lebensbereichen, in denen sie ihren Kindern (noch) keine oder weniger Entscheidungsbefugnis abgeben. Zudem gilt in allen befragten Familien, dass die Kinder mit dem Jugendlohn auskommen müssen und dass sie kein zusätzliches Geld erhalten.

> *„Es hat ein paar Regeln, die wir aufgestellt haben. Es sind wenige Regeln, aber dafür halten wir die ein." (Int. 6)*

> *„Wir haben vor allem auch betont, dass wenn er kein Geld mehr hat auf dem Konto und der Monat ist noch nicht fertig, dass wir da einfach konsequent sind und es kein zusätzliches Geld gibt. Das war eine der wichtigsten Abmachungen. Das haben wir dann auch einmal ‚durchziehen' müssen und dann hat er es gewusst." (Int. 2)*

> *„Es ist wichtig, etwas durchziehen zu können für mich auch als Mutter und zu sagen: ‚Es ist jetzt so, wir haben das beide unterschrieben und wir halten uns jetzt auch daran' – auch wenn er es am Anfang jeden Monat wieder probiert…" (Int. 10)*

In einer Familie können sich die Kinder in begründeten Fällen Geld als Vorschuss geben lassen – der Betrag wird aber bei der Auszahlung des Jugendlohns im Folgemonat abgezogen. Einzelne Familien nutzen zudem die Verantwortungen und Pflichten im Zusammenhang mit dem Jugendlohn dazu, ihren Kindern den Erwerb von erweiterten Finanzkompetenzen zu ermöglichen. Eine Familie beschreibt, dass die Tochter als Gegenleistung für den Jugendlohn die Familienbuchhaltung erledigt und so sieht, was eine Familie kostet und lernt, Rechnungen pünktlich zu bezahlen. Eine zweite Familie nutzt dieses Lernfeld ebenfalls, beschränkt es jedoch auf den vom Sohn verwalteten Jugendlohn:

> *„Er macht zum Beispiel selber Einzahlungen mit der Postcard und hat das bis jetzt gut im Griff. Mein Mann hat ihn dort eingeführt, und zuerst noch ein wenig begleitet. Aber er macht's richtig gut und selbstständig. Er bezahlt, wirklich termingerecht und übernimmt Verantwortung, eben dass er es einhaltet." (Int. 4)*

Die meisten Familien treffen zusätzliche individuelle Regelungen. Im Sinn des „Gebens und Nehmens" sind die Kinder beispielsweise verpflichtet, sich in der Schule einzusetzen und die Eltern über die schulischen Leistungen zu informieren. In etlichen Familien wird der Jugendlohn mit definierten Aufgaben im Haushalt verknüpft. Andere Familien trennen Jugendlohn und Hausarbeit dagegen bewusst. Teilweise werden Zusatzregelungen getroffen, welche die Selbstverantwortung der Kinder auf andere als auf die finanziellen Bereiche ausdehnen:

> *„Und dann ist es auch noch an die Bedingung geknüpft gewesen, dass er generell ein bisschen selbständiger werden sollte: selber mit einem Wecker aufstehen, das Zimmer selber aufräumen." (Int. 10)*

Andere Regelungen betreffen Musik- oder Sportkurse, welche von den Eltern finanziert werden. Wenn die Kinder grundlos bereits bezahlte Stunden nicht besuchen, müssen sie den Eltern den Betrag für die versäumte Stunde ausbezahlen. Weitere Regelungen beinhalten beispielsweise die Vorgabe, dass der/die Jugendliche über eine Kombination an festlicheren Kleidern für Familienanlässe verfügen muss oder dass er/sie keine defekten Kleider trägt.

> *„Eine Abmachung ist gewesen, dass er das Geld auch für das braucht, dass er nicht mit zu kurzen Hosen herumläuft oder mit kaputten, ausgelatschten Schuhen. Und dort haben wir gesagt, wenn er nicht schaut, dass er gepflegt rumlaufen kann oder wenn er zu kleine Schuhe hat, die ihm schaden würden, dann würden wir den Jugendlohn wieder absetzen. Also das war wichtig, dass er wirklich auch für sich selber sorgt." (Int. 4)*

In mehreren Familien werden zudem Regelverstösse sanktioniert, meist mit der Kürzung oder der Streichung eines Monatslohns:

> *„Sie muss sich an gewisse Regeln halten, das heisst, sie muss zum Beispiel die Dusche abtrocknen, das ‚Brünneli' ausreiben und allgemein Ordnung halten. Und wenn das nicht klappt, habe ich den Jugendlohn auch schon gestrichen, wirklich ganz gestrichen. Das hat sie einmal gehabt. Und einmal habe ich ihr wegen Fehlverhalten 50 Franken gestrichen… Ich habe es aber jeweils nur einmal müssen machen und dann hat es wirklich geklappt." (Int. 8)*

Formal werden die Regelungen unterschiedlich festgehalten. Die meisten befragten Mütter beschränken sich auf mündliche Abmachungen mit ihren Kindern, die sie aber zusätzlich schriftlich festhalten, damit im Zweifelsfall nachgeschaut werden kann.

> *„Das ist mündlich abgelaufen, und wir hatten einfach so eine Liste, wo wir alles eingetragen haben, damit wir es nicht vergessen." (Int. 13)*

Vereinzelt kommt die Vertragsvorlage der Pro Juventute zur Anwendung. Diese wird allerdings auch kritisch betrachtet und als wenig altersgerecht bewertet:

> *„Das mit dem Vertrag und dem Drumherum, das ist für die Jungen wie nicht fassbar… Selber haben wir sie langsam daran herangeführt und ihnen erklärt, dass ein Vertrag eine Verpflichtung ist, die man eingeht, und an die man sich halten muss… Wir vergessen oft, dass wir erwachsen sind und dass sie Kinder sind… Sie haben ein anderes Denken. Ich finde, das muss man einbeziehen." (Int. 17)*

Die Kontrolle des Jugendlohns gestaltet sich wiederum äusserst heterogen. Während einige Eltern die Verantwortung über den verfügbaren Betrag ganz den Kindern übergeben, verlangen andere zumindest am Anfang eine Buchhaltung, die sie dann teilweise auch visieren oder von der sie die Auszahlung des Jugendlohns im Folgemonat abhängig machen.

6 Erfahrungen mit der Einführung des Jugendlohns

6.1 Motivation zur Einführung des Jugendlohns

Wie beschrieben wurden die meisten Eltern über Elternkurse auf den Jugendlohn aufmerksam. Lediglich eine der befragten Mütter kannte den Jugendlohn in einer ähnlichen Form schon aus ihrer eigenen Kindheit und eine weitere Mutter führte den Jugendlohn auf Wunsch des Sohnes ein:

> *„Mir hat das System eingeleuchtet. Ich selber habe als Kind ähnliche Erfahrungen gehabt. Als Jugendliche haben mir meine Eltern Kleidergeld gegeben." (Int. 15)*

> *„Mein Sohn hatte das schon ganz früh gewollt, denn seine Kollegen, die alle ein Jahr älter sind als er, hatten schon Jugendlohn, als er in der zweiten Oberstufe war. Dann hat er gesagt, er möchte das auch. Und er ist eher so der ‚Luftibus', und ich habe immer so gedacht, ‚das funktioniert nicht, er gibt das Geld für irgendetwas aus'… Ich habe es ihm einfach nicht so zugetraut… Und dann war ich beim Vortrag von der Schuldenberatung. Und dann habe ich gefunden: ‚Doch jetzt probiere ich es'." (Int. 11)*

Ihren Entscheid, den Jugendlohn in der eigenen Familie umzusetzen, begründen sie mit dem Wunsch, ihren Kindern den Umgang mit Geld beizubringen, ihnen Selbständigkeit zu vermitteln und Verantwortung zu übergeben.

> *„Sie sollen lernen mit Geld umzugehen, wenn sie jung sind. Das war dann eigentlich auch die Motivation für das Ganze." (Int. 12)*

> *„Damit sie selbstständig sind. Ich wollte nicht immer in jedem Laden hören: ‚Mami ich will dieses oder jenes' oder ‚das brauch ich auch noch'. Ich wollte, dass sie selbstständig in die Läden gehen. Und ich wollte, dass sie sehen, wie viel Geld sie für die Alltagssachen brauchen. Das ist eigentlich der Grund gewesen – Selbstständigkeit." (Int. 6)*

> *„Ich wollte meinem Kind mehr Verantwortung geben." (Int. 8)*

Die Bereitschaft, den Kindern Selbstverantwortung zu gewähren, ist aus Sicht der Mütter zentral für den Erfolg des Jugendlohns. In diesem Zusammenhang äusserten sich verschiedene Mütter auch dahingehend, dass viele Eltern nicht bereit sind, ihren Kindern die Autonomie und Entscheidungsbefugnis, welche der Jugendlohn beinhaltet, zu geben. Vertrauen ist für sie ein zentraler Faktor, bei der bei der Entscheidung für oder gegen das Modell „Jugendlohn" mit ausschlaggebend ist.

„Eltern trauen das den Kindern ein bisschen zu wenig zu, dass sie das können. Oder man denkt, sie sind noch zu jung um das zu können." (Int. 15)

„Den Kindern mehr Eigenverantwortung übergeben – dass sie das wirklich schon früh können. Man traut es ihnen gar nicht zu, aber sie können es. Eltern müssen lernen, einfach das Vertrauen in das Kind zu haben und das Vertrauen lernen, dass das Kind das Geld nicht einfach verputzt." (Int. 9)

Dass das Vertrauen in die Kinder letztlich auch mit dem Vertrauen in die eigene Erziehung, also mit dem elterlichen Selbstvertrauen, zusammenhängt, stellt eine weitere Interviewpartnerin fest:

„Wir waren am Anfang noch nicht sicher. Aber irgendwo vertraut man ja einfach auf seine Erziehung, dass das bei unseren Kindern nicht passiert… Oder wenn es passieren würde, dass wir es angemessen regeln könnten und dass das nur einmal passieren würde. Also irgendwo, ja, sind wir da auch voller Vertrauen gewesen." (Int. 1)

6.2 Erfahrungen der Eltern in der Anfangsphase des Jugendlohns

Skepsis und Unsicherheit darüber, ob die Kinder und Jugendlichen die nötigen Fähigkeiten zur finanziellen Verantwortung bereits haben oder diese zumindest lernen können, sind nicht allein beim Entscheid für oder gegen den Jugendlohn vorhanden. Sie begleiten auch die Anfangsphase des Jugendlohns. Das beschreiben mehrere Eltern und betonen, dass es wichtig ist, den Kindern etwas zuzutrauen.

„Ja am Anfang war vielleicht ein unsicheres Gefühl, so viel Geld aufs Mal dem Kind zu geben und nicht zu wissen, wie es herauskommt." (Int. 4)

In den Interviews zeigte sich aber, dass die Kinder und Jugendlichen nahezu ausnahmslos sehr positiv auf die Einführung des Jugendlohns reagierten. Eine Mutter beschreibt:

„Am Anfang ist bei uns eine Euphorie dagewesen, bei den Kindern und bei uns." (Int. 5)

Lediglich in der Familie, die den Jugendlohn abbrach, war die Reaktion der Kinder indifferent und sie meinten, der Jugendlohn sei nicht nötig. Die meisten Familien berichteten in den Interviews, dass der Jugendlohn – dies teilweise zu ihrem eigenen Erstaunen – von Anfang an einfach gut funktioniert hat. Die Kinder/Jugendlichen waren stolz auf ihren Jugendlohn und konnten von

Anfang an gut mit der neuen Verantwortung umgehen. Dennoch betonten die Eltern, dass der Umgang mit dem Jugendlohn – nicht zuletzt von den Eltern selber – gelernt werden muss:

> *„Also die Mutter hatte am meisten Mühe mit der Umstellung (lacht), ja, da sieht man einen lässigen Pullover oder eine lässige Hose und muss alles liegenlassen. Eine Wahnsinnsumstellung, aber ich habe es geschafft… Am Anfang haben wir es nur beim Grösseren ein Jahr gemacht, und dann haben wir es erst beim Kleineren angefangen. Und der Kleinere hat noch ein ADS, und dann haben wir ihn so langsam eingliedern lassen. Unterdessen müssen sie auch die Buchhaltung selber machen." (Int. 16)*

Die Eltern betonen, dass es wichtig ist, dass Kindern und Eltern Lernprozesse zugestanden werden, und dass die Eltern diese zulassen sollen. Eltern, denen dies gelungen ist, beschreiben solche Lernprozesse an verschiedenen Beispielen. Diese widerspiegeln unterschiedliche Probleme in der Anfangsphase ebenso wie unterschiedliche Strategien der Eltern, diesen zu begegnen.
Im Wesentlichen traten zwei Anfangsschwierigkeiten auf: Kinder, welche den Jugendlohn nicht von Anfang an einteilen konnten und Kinder, welche den Jugendlohn anders verwendeten als dies die Eltern gewünscht oder vereinbart hatten. Die Reaktionen der Eltern lassen sich mit drei Vorgehensweisen beschreiben. Eine Umgangsweise besteht darin, dass die Eltern den Jugendlichen Zeit geben und darauf vertrauen, dass sie aus den eigenen Erfahrungen lernen. Eine zweite Strategie zielt darauf ab, die Schwierigkeiten zu besprechen und den Kindern Lösungen vorzuschlagen. Eine dritte Umgangsweise beinhaltet die Anpassung der Regelungen des Jugendlohns oder – dies jedoch nur in einem Fall – den Abbruch des Jugendlohns. Diese verschiedenen Formen der Eltern, Anfangsschwierigkeiten zu meistern, werden im Folgenden an Beispielen und mit Auszügen aus den Interviews illustriert.

Ein Junge gab seinen ersten Jugendlohn gleich für eine Play-Station aus, merkte dann aber, dass ihm einerseits Geld für Notwendiges fehlte und dass anderseits seine Freude am Spiel nicht sehr andauernd war. Er verkaufte die Play-Station wieder, erhielt fast den Neupreis und teilte von da an sein Geld gut ein. Die Mutter bemerkte im Interview:

> *„Wenn er das geschenkt bekommen hätte, oder wenn wir ihm es einfach so gekauft hätten, dann wäre die Play Station irgendwann in einer Ecke gelandet. Er hat sich aber dann wirklich aktiv drum gekümmert irgendwie ein Teil von diesem Geld wieder zurückzubekommen… und er hat fast 100 Prozent von dem Geld wieder zurückbekommen." (Int. 1)*
>
> *„Die Jugendlichen merken selber, wie sie mit dem Geld umgehen sollen." (Int. 6),*

meint eine andere Mutter, deren Tochter ihren ersten Jugendlohn erst einmal für Süssigkeiten und Kleider aufbrauchte, um dann zu merken, dass sie kein Geld mehr zur Verfügung hatte, um ihr Handy aufzuladen. Im darauf folgenden Monat teilte sie ihren Jugendlohn bereits richtig ein und das Geld reichte für alle Ausgaben. Ähnliche Beispiele werden von Töchtern und Söhnen erzählt, die im ersten Monat vom ganzen Jugendlohn (Marken-)Kleider kauften, eine Durststrecke

aushalten mussten und dann bereits im zweiten Monat überlegt mit dem Jugendlohn umgingen und ihn so einteilten, dass das Geld ausreichte.

Andere Eltern gestehen ihren Kindern ebenfalls Lernprozesse zu, nehmen diese aber gleichzeitig zum Anlass, den Umgang mit Geld in der Familie zu thematisieren:

> *„Wir haben als Eltern ein bisschen Mühe gehabt, wie sie das Geld ausgegeben haben… Wir haben dann schon versucht, da auch immer wieder mal ein bisschen zu sagen, dass die Kinder auch auf Qualität schauen sollen und darauf, wofür sie das Geld ausgeben. Wir haben dann versucht ihnen klar zu machen, dass man das Geld nicht einfach braucht zum ‚chrömere', um sich hier einen Döner und dort einen Hamburger zu kaufen." (Int. 5)*

Nicht alle Eltern halten solche Lernprozesse aus. Eine Mutter berichtet, dass sie, nachdem ihr Sohn den Jugendlohn bereits in den ersten Tagen ganz ausgegeben hatte,

> *„dann eine Stufe zurück" (Int. 6)*

ging und dem Sohn wieder nur Taschengeld gab und das Kleidergeld für ihn verwaltete.

> *„Das mit dem Taschengeld hat eigentlich gut geklappt, und das Kleidergeld habe ich dann einfach auf die Seite getan für ihn, beziehungsweise gutgeschrieben. Und wenn er etwas an Kleidern gebraucht hat, dann habe ich ihm gesagt: ‚Ja du hast noch so und so viel zur Verfügung'." (Int. 6)*

Später erweiterte die Mutter dann die Kompetenzen des Sohnes, indem er schrittweise für andere Ausgaben (Handy, auswärtiges Essen) die Verantwortung übernahm.

Kennzeichnend für alle Lernprozesse ist der Erfolg: Unabhängig davon, wie die Eltern den Anfangsschwierigkeiten begegneten, führten alle Familien den Jugendlohn über längere Zeit durch.

7 Erfolge und Schwierigkeiten bei der Durchführung des Jugendlohns

7.1 Erfolge der Jugendlichen mit dem Jugendlohn

Die Eltern konnten bei der Frage, welche Erfolge und Probleme sie mit Blick auf die Erfahrungen der Kinder oder Jugendlichen in ihrer Familie mit Jugendlohn beobachten oder beobachtet hatten. aus zehn Antwortmöglichkeiten alle zutreffenden ankreuzen. 103 Personen haben mindestens eine Antwortmöglichkeit angewählt.

Der am häufigsten genannte Erfolg war mit 87 % (n=90) der verbesserte Umgang mit Geld. 85 % stimmten der Aussage zu, dass Selbstverantwortung und Autonomie der Jugendlichen in Geldfragen gefördert werden (n=88). Ebenfalls eine sehr hohe Zustimmung (83 %; n=86) fand die Aussage, dass die Jugendlichen lernen, notwendige Anschaffungen und Konsumwünsche gegeneinander abzuwägen. 79 % der Personen (n=82) hatten die Beobachtung gemacht, dass die Jugendlichen preisbewusster werden und sorgfältiger mit ihrem Geld umgehen, 71 % (n=74), dass sich die Jugendlichen durch den Jugendlohn freier fühlen und 65 % (n=68), dass die Jugendlichen lernen, über längere Zeiträume zu denken und zu planen. Die übrigen Antwortmöglichkeiten wurden jeweils von etwas weniger als der Hälfte der Befragten genannt. 48 % (n=50) unterstützten die Aussage, dass die Jugendlichen versuchen, über eigene Arbeit zusätzliches Geld zu verdienen und 39 % (n=41) diejenige, dass die Jugendlichen auch in anderen Bereichen ihres Lebens mehr Selbstverantwortung übernehmen.

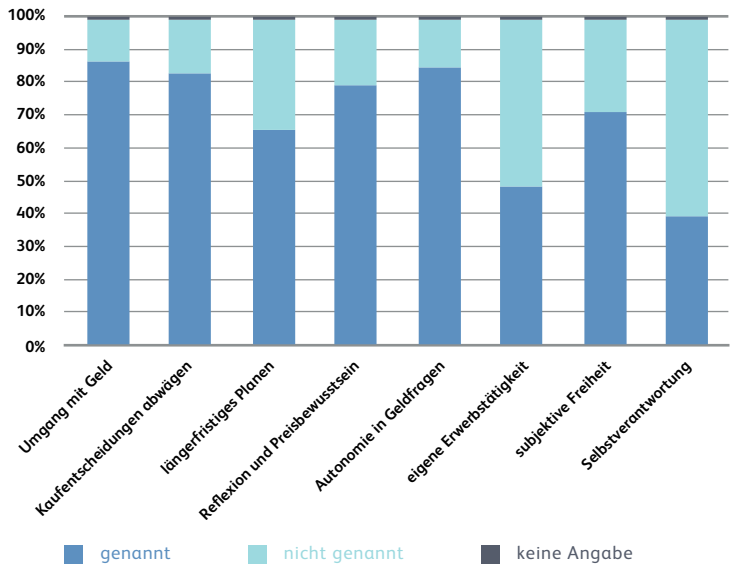

Abbildung 11: Erfolge von Jugendlichen mit dem Jugendlohn (N=104)

Je nach Alter der Jugendlichen bei der Einführung des Jugendlohns gewinnen oder verlieren die einzelnen beobachteten Erfolge an Bedeutung. Je älter die Jugendlichen beim Beginn des Jugendlohns waren, desto seltener scheinen sie über eigene Arbeit zusätzliches Geld zu verdienen. Dass sich die Jugendlichen durch den Jugendlohn freier fühlen, scheint hingegen mit zunehmendem Alter immer häufiger der Fall zu sein.

7.1.1 Mit Geld umgehen

Die qualitative Vertiefungsstudie illustriert, wie sich die einzelnen Erfolgsfaktoren im Alltag der Familien zeigen bzw. gezeigt haben. Auch hier wird als zentrales Ergebnis des Jugendlohns berichtet, dass die Jugendlichen lernen, „vernünftig" (Int.12) mit Geld umzugehen. Die Mütter beschreiben die erlebten Veränderungen ausführlich:

> *„Er hat ein sehr gutes Verhältnis zum Geld entwickelt. Er wird sich jetzt bewusst, dass man nicht einfach am Anfang des Monats alles ‚rausschmeissen' kann, sondern dass das Geld eben den ganzen Monat reichen muss." (Int. 8)*

> *„Ich finde es total positiv, auch für den Jugendlichen: Der ganze Umgang mit dem Geld findet aus einem anderen Blickwinkel statt, wenn sie selber darüber entscheiden können." (Int. 10)*

> *„Ich denke, es ist ihnen bewusst geworden, wie teuer gewisse Sachen sind… oder wie schnell das Geld auch aufgebraucht ist… und… dass nicht alles drin liegt. Ich habe das Gefühl, dass dieses Bewusstsein schon durch das Verwalten von mehr Geld auch gestärkt worden ist." (Int. 7)*

Der Umgang mit Geld wird dabei aber nicht zum dominierenden Familienthema. Die Veränderungen geschehen unspektakulär im Alltag:

> *„Sie haben eine relativ abgeklärte Beziehung zum Geld. Es wird nicht überbewertet und es gibt aber auch nicht Streit, wenn jetzt einer der Söhne weniger oder mehr hat – Geld braucht es einfach zum existieren." (Int. 8)*

7.1.2 Kaufentscheidungen abwägen

Der vernünftige Umgang mit Geld zeigte sich auch darin, dass Mütter von überlegteren Kaufentscheiden ihrer Kinder berichten.

> *„Mein Sohn brauchte Sportschuhe fürs Schulturnen. Es mussten unbedingt Nike- oder Adidas-Schuhe sein, was grad Mode war. Ich habe ihm dann gesagt, dass die 230 Franken kosten und dass sie in drei Monaten ‚durch' sind, wenn er in der Halle Fussball spielt. Das hat dann natürlich Auseinandersetzungen gegeben.*

Das waren wirklich schwierige Situationen. Als er dann den Jugendlohn hatte, kam er mit diesen Migros-Budget-Turnschuhen nach Hause, mit den grünen Schuhbändeln. Jeder seiner Kumpels konnte das sehen. Er hätte ja von den 230 Franken die 150 nehmen können und teurere Schuhe kaufen können, aber irgendwie hat es ihn gereut. Das war so eine der ersten Erfahrungen mit dem Jugendlohn, die meinen Mann und mich zum Schmunzeln gebracht hat." (Int. 1)

Die Mütter beobachten, dass die Kinder bewusstere Kaufentscheide fällen, mehr auf Qualität und Kosten-Nutzen-Verhältnisse achten.

„Unsere Tochter hat am Anfang immer billige Kleider eingekauft. Dann hat sie bemerkt, dass sie mehr Hosen kaufen muss. Schliesslich hat sie sich eine bessere Hose gekauft und die hat dann ein Jahr gehalten. Solche Sachen sieht sie selber. Irgendwie lernen und merken sie selber, wie sie mit dem Geld umgehen sollen." (Int. 6)

„Ich sehe, dass sie bewusster kaufen, bewusster konsumieren. Sie überlegen sich, was sie brauchen und was sie nicht brauchen, was nötig ist und ob sie sich auch einmal etwas Schönes leisten." (Int. 6)

In einigen Familien trägt der Jugendlohn dazu bei, dass sowohl die Eltern als auch die Kinder selber weniger Geld ausgeben als vor der Einführung des Jugendlohns:

„Ich denke, wir geben unter dem Strich weniger aus für ihn als wir vorher ausgegeben haben." (Int.11)

„Er hat es im Griff. Er wägt ab, liegt das jetzt drin oder eben nicht. Das ist gut. Er braucht auch viel weniger Sachen. Er gibt weniger Geld aus." (Int. 11)

Dennoch bedeutet der Jugendlohn nicht, dass Jugendliche auf jeglichen Luxus oder auf Markenkleidung verzichten:

„Mit der Zeit hat er gelernt einzuteilen und Rückstellungen zu machen. Er hat so seine Vorlieben für Kleider. Er hat immer teure Jeans gekauft, und dafür ist er T-Shirts und Pullover dann in den H&M posten gegangen. Und bestimmte Marken haben ihm einfach gefallen. Dann hat er dort den Schwerpunkt drauf gelegt und hat es aber sonst an allen anderen Orten eingehalten." (Int. 10)

7.1.3 Längerfristig planen

Mit Hilfe des Jugendlohns lernen die Jugendlichen, ihre Ausgaben zu planen und ihr Geld einzuteilen.

> *„Die Kinder lernen Geld einteilen, weitsichtig zu sein, sich im Herbst zu fragen, gehen mir die Winterstiefel noch oder muss ich zu sparen beginnen." (Int. 12)*

Wie die Eltern ausführen (vgl. Kapitel 6.2), vollzieht sich dieser Lernprozess – vorausgesetzt, die Eltern greifen nicht zu früh ein – erstaunlich schnell. Bei der Mehrheit der in den Interviews befragten Familien meisterten die Kinder diese Planungsaufgaben bereits im ersten Monat und bei den Jugendlichen, die Anfangsschwierigkeiten hatten, war der diesbezügliche Lernprozess in den ersten Monaten nach der Einführung des Jugendlohns bereits abgeschlossen.

7.1.4 Reflexion und Preisbewusstsein

Die Frage, ob die Jugendlichen nach der Einführung des Jugendlohns reflektierter einkaufen und preisbewusster werden, wurde bereits in der Fragebogenerhebung von der Mehrheit der Eltern mit „ja" beantwortet. In den vertiefenden Interviews bestätigte sich diese Erfahrung und es zeigte sich zudem, dass die Jugendlichen nicht nur ein Preis, sondern ein tiefer greifendes Wertbewusstsein entwickeln.

Die Jugendlichen versuchen durchaus erfolgreich das Maximum aus dem verfügbaren Jugendlohn herauszuholen. Das illustriert das folgende Beispiel:

> *„Er kann jetzt natürlich auch selber entscheiden, wann und zu welchem Coiffeur er geht. Er hat schon ausgerechnet, dass es günstiger kommt, wenn er die Haare vorher selber wäscht und bei welchem Coiffeur es günstig ist." (Int. 4)*

Die Veränderungen gehen aber weit über ein reines Preisbewusstsein hinaus. Allgemein scheinen die Jugendlichen durch den Jugendlohn zu lernen, den Wert von Gütern zu schätzen und sorgfältiger damit umzugehen (vgl. dazu auch Kapitel 7.1.4):

> *„Da passierte viel in Bezug auf die Sorgfalt mit Gegenständen, Schuhen oder Kleidern: Unser Sohn hat jetzt ganz klar Schuhe, die er im Wald oder in der Cevi anzieht." (Int. 10)*

Zudem erhalten Geschenke eine grössere Bedeutung:

> *„Sie haben einen bewussteren Umgang mit Geld, sie schätzen es auch, wenn sie ein Geschenk bekommen." (Int. 1)*
>
> *„Er schätzt zum Beispiel, wenn ich ihm einfach trotzdem mal etwas gebe. Er hat jetzt gerade mit seinem Töffli Ausgaben gehabt, und ich habe ihm gesagt, ich kaufe ihm einen Schutz, damit nicht alles verschneit wird. Das schätzt er schon, weil er das dann nicht selber bezahlen muss." (Int. 4)*

> *„Sie schätzen mehr, was sie haben. Im November hat er Geburtstag gehabt und von den Grosseltern eine Winterjacke geschenkt bekommen. Es ist natürlich ein anderes Tragen von dieser Jacke, als wenn sie einfach so gekommen wäre, wenn man sie gebraucht hat." (Int. 12)*

Auch eigene Geschenke erhalten ein grösseres Gewicht:

> *„Wenn der Sohn, der so ein Sparsamer ist, dann wirklich Geld in die Hand nimmt um ein Geschenk zu machen. Dann hat es dann wie noch ein anderes Gewicht." (Int. 1)*

Hingegen erfüllte sich die Erwartung nicht, dass der Jugendlohn dazu beitragen könnte, Kaufentscheide über das Abwägen von Kosten-Nutzen-Verhältnissen hinaus zu reflektieren. Lediglich ein Mädchen hat sich – zum Erstaunen der Eltern selbst – ausgelöst durch den Jugendlohn mit Fragen der Nachhaltigkeit zu beschäftigen begonnen.

> *„Wenn die Kleider beim H&M in Bangladesh produziert werden, dann wartet meine Tochter und kauft dann lieber ein schöneres T Shirt, das eben nicht in Bangladesch gemacht wurde. Das finde ich dann schon genial!" (Int. 3)*

Generell aber kümmern sich die Jugendlichen nicht aufgrund des Jugendlohns allein vermehrt um Fragen der Herstellungs- oder Arbeitsbedingungen und sie kaufen auch nicht mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Produkte ein:

> *„Er würde jetzt nie eine Bio-Orange kaufen, oder teurere Kleider kaufen, um Kleider, die irgendwie aus China kommen, zu vermeiden." (Int. 10)*

7.1.5 Eigene Erwerbstätigkeit

Wie in der online-Befragung festgestellt wurde, arbeiten nicht alle Jugendlichen, um zusätzliches Geld zu verdienen. Diese Beobachtung zeigt sich auch in den Interviews. Lediglich eine Mutter berichtet, dass ihre Tochter sich den Jugendlohn mit einem Ferienjob aufbessert. Sie ist jedoch der Meinung, dass der Jugendlohn das Interesse an einer eigenen Arbeit erhöht:

> *„Sie hat auch das Angebot angenommen, im Frühling bei uns in der Firma stundenweise Ordner zusammenzustellen. Das ist sicher nicht ein spannender Job, aber es hat Geld gebracht. Als ich sie gefragt hatte, ob ihre Kollegin oder eine Freundin mithelfen wollen, hat sie geantwortet: ‚Nein, weisst du, die haben kein Interesse.' – Also ich denke, wenn man die Sachen einfach erhält, ist es halt anders als wenn man selber schauen muss. Dann ist man froh, wenn man noch ein bisschen Geld verdienen kann, auch wenn es nicht so spannend ist." (Int. 12)*

7.1.6 Sparen

Dass die Jugendlichen einen Teil des Jugendlohns sparen, wurde in der Mehrheit der Interviews erwähnt. Zum einen sparen die Jugendlichen für grössere Anschaffungen. Das können Wünsche sein, die sie sich erfüllen möchten; sie sparen aber auch für Notwendiges wie Winterschuhe oder Winterbekleidung. In einem Fall (vgl. Kapitel 10) machte ein Jugendlicher bereits während der Lehre Rückstellungen für spätere Weiterbildungen.

Andere Jugendliche sparen ohne spezifisches Ziel, indem sie monatlich einen fixen Beitrag zur Seite legen. Sie tun dies freiwillig und ohne Vorgaben der Eltern:

> *„Im Normalfall kommen sie mit dem fixen Jugendlohn gut aus. Die eine Tochter tut sogar sparen mit dem Jugendlohn." (Int. 6)*

> *„Die Tochter, die hat in dem Alter (14 Jahre) gespart. Sie hat wirklich 100 Fr. auf die Seite gebracht, weil sie noch nicht die Bedürfnisse gehabt hat wie ihr älterer Bruder." (Int. 9)*

7.1.7 Subjektive Freiheit

Für die Jugendlichen selber bedeutet der Jugendlohn in der Beobachtung der Eltern in erster Linie ein Freiheitsgefühl und das Gefühl des Stolzes darüber, dass ihnen die Eltern etwas zutrauen.

> *„Die Freiheit geniesset sie natürlich schon, selber entscheiden zu können: ‚Will ich das jetzt, brauche ich das jetzt, kann ich mir das leisten?'" (Int. 12)*

> *„Der Jugendlohn gibt einem 14-Jährigen ein echte Autonomie, ein Stück weit Unabhängigkeit und auch ein Feld zum Ausprobieren." (Int. 1)*

> *„Er war stolz auf sein Kärtli und darauf, dass er mit dem Kärtli an der Kasse bezahlen konnte. Daran hatte er Freude. Er ist auf eine Art stolz gewesen, dass er diese Verantwortung übernehmen konnte." (Int. 4)*

7.1.8 Selbstverantwortung

Ein wichtiger protektiver Faktor in der Schuldenprävention ist die finanzielle Selbstwirksamkeitserwartung der Jugendlichen. Diesbezügliche Wirkungen wurden von mehreren Müttern beschrieben:

„Das ist ein sehr wertvoller Prozess. Ich sagte ihm, dass ich ihm vertraue und dass ich ihn für fähig halte, das selbst zu managen. Ich denke schon, dass das das Kind gestärkt hat." (Int. 3)

„Und die Freude und der Stolz, die sind schon wichtig, und dass er sich ernstgenommen fühlt, dass er das kann." (Int. 4)

„Die Kinder haben gemerkt, wir nehmen sie ernst, sie haben eine gewisse Selbstständigkeit, sie sind gross." (Int. 6)

Die Frage, ob der Jugendlohn dazu beitrug, dass Jugendliche auch in anderen als in den finanziellen Bereichen Selbständigkeit gewannen, wurde in den vertiefenden Interviews mehrheitlich negativ beantwortet. Lediglich zwei Mütter beobachteten, dass sich die Selbstverantwortung, welche die Jugendlichen im Jugendlohn wahrnehmen, auch auf weitere Lebensbereiche übertrug. Die beschriebenen Bereiche betreffen die finanzielle Verantwortung in und für die Familie, sind also nahe an den im Jugendlohn geförderten Kompetenzen.

„Wenn er etwas essen will und es hat nicht gerade etwas da, das ihm passt, dann geht er halt einfach schnell einkaufen. Dann geht er einfach selbstständig. Ja, das ist schon cool, wenn das so funktioniert, wenn sie so selbstständig werden und nicht einfach warten, bis das Mami nach Hause kommt. Ich habe dann auch mal angefangen zu sagen: ‚Wenn es kein Brot mehr hat oder keine Milch, geht ihr es holen und schreibt es mir auf.' Das klappt recht gut." (Int. 8)

Bei Veränderungen in den allgemeinen Lebenskompetenzen zeigen sich die Mütter allerdings unsicher darüber, ob diese tatsächlich mit dem Jugendlohn in Zusammenhang stehen:

„Ich weiss zwar nicht, ob das direkt mit dem Jugendlohn zu tun hat, aber er ist jetzt in diesem Jahr sehr selbständig geworden. Beispielsweise bei der Bewerbung für Lehrstellen, da hat er alles selber gemacht." (Int. 11)

7.2 Schwierigkeiten bei der Durchführung des Jugendlohns

In der Fragebogenerhebung haben nur 26 Personen Schwierigkeiten der Kinder/Jugendlichen bei der Durchführung des Jugendlohns beobachtet. 21 Personen gaben an, dass die Jugendlichen so viel Geld für Konsumwünsche ausgeben, dass Geld für notwendige Anschaffungen fehlt. Und 6 Personen machten die Erfahrung, dass sich die Jugendlichen nicht an Abmachungen halten.

In den Interviews wurden hauptsächlich Schwierigkeiten in der Anfangsphase des Jugendlohns beschrieben (vgl. auch Kapitel 6.2). Im ersten halben Jahr hatten einige Jugendliche Mühe beim

Einteilen des Jugendlohns, es gab Diskussionen um die Höhe des Jugendlohns, oder es entstand ein höherer Unterstützungsbedarf bei einzelnen Kindern in einer Familie.

> *„Die Kinder fanden, das ist viel zu wenig Geld, die ersten paar Monate. Als wir dann gesehen haben, wofür sie das Geld ausgegeben haben, haben sie eingesehen: ‚Ah ja, das muss ich gar nicht haben'. Sie haben begonnen, selber zu überlegen… Mit der Zeit haben sie mit dem Geld umgehen können und es war klar, dann gibt es Geld und vorher gibt's nichts." (Int. 6)*

> *„Am Anfang war die Einteilung schwierig für ihn. Und es war schwierig für mich hart zu bleiben, ihm nichts zu geben zwischendurch fürs Kino, nicht das Portemonnaie zu zücken." (Int. 19)*

> *„Ich habe aber dann sehr schnell bemerkt, er braucht wahnsinnig Unterstützung. Er hat sich nie Schuhe gekauft und nie Kleider. Er ist dann einfach Sommer und Winter mit den gleichen Sachen herumgelaufen… Ich musste dann oft auf die Zähne beissen, und ihn dann halt mit den Turnschuhen durch den Schnee laufen lassen, weil er sich einfach keine Winterschuhe gekauft hat… Und das hat manchmal schon Diskussionen gegeben, wenn er… einfach vieles nicht für nötig befunden hat, was er sich hätte kaufen sollen. Inzwischen ist er aber sehr bewusst, wie er mit seinem Geld umgeht." (Int. 10)*

Analog zu den Problemlösungsstrategien bei Schwierigkeiten in der Einführungsphase lassen sich auch in der Durchführungszeit des Jugendlohns die erwähnten Bewältigungsformen finden. Einige Eltern warten ab, bis die Kinder aus eigener Erfahrung lernen, andere suchen das Gespräch mit ihren Kindern und dritte passen die Regelungen des Jugendlohns so an, dass die Kinder keine Schwierigkeiten mehr haben.

> *„Mit so viel Geld haben sie zuerst nicht so richtig umzugehen gewusst. Dann haben wir schon Unterstützung gegeben. Ich habe gesagt: ‚Wenn du das kaufen willst, dann tu das, das musst du selber entscheiden.' Ich denke sie sind mit dreizehn wirklich selber fähig zu entscheiden, ob sie jetzt dieses ‚Cap' kaufen oder nicht." (Int. 6)*

> *„Also ich habe es einfach in dem Sinn abgeändert, dass ich ihm die ganze Verantwortung so ein bisschen stückchenweise geben musste, weil das am Anfang halt mit dem Jugendlohn nicht funktioniert hat." (Int. 8)*

8 Veränderungen in der Familie

8.1 Erfolge in der Familie

100 Personen haben mindestens eine der vier Antwortmöglichkeiten im online-Fragebogen angekreuzt, die als Erfolge der Familie mit dem Jugendlohn gewertet werden können. 80 % (n=83) gaben an, dass die Eltern von einer Rolle, in der sie für das Kind entscheiden, in eine beratende Funktion wechseln. 71 % (n=74) der Personen machten die Beobachtung, dass der Jugendlohn eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen und 56 % (n=58) gaben an, dass der Jugendlohn fruchtbare Diskussionen um Geld und Anschaffungen fördert. Es kann also gefolgert werden, dass der Jugendlohn wirksame Schuldenprävention insofern unterstützt, als dass Gespräche in der Familie über Geld und Konsum auf einer sachlich-inhaltlichen Ebene stattfinden und die Eltern ihre Rolle als Akteure der finanziellen Bildung wahrnehmen können. Die Frage, ob und inwieweit der Jugendlohn auch in einem weiteren Sinn die Loslösung der Jugendlichen vom Elternhaus unterstützt, kann aufgrund der Zustimmungsraten von 43 % (n=45) allerdings nicht schlüssig positiv beantwortet werden.

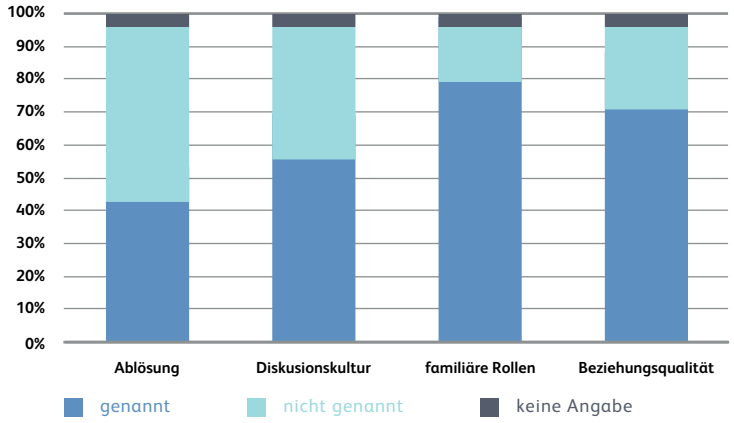

Abbildung 12: Erfolge von Familien mit dem Jugendlohn (N=104)

8.1.1 Entlastung und Entspannung

Die Äusserungen in den vertiefenden qualitativen Interviews zeigen, dass der Jugendlohn für die Eltern in erster Linie eine grosse Entlastung und Erleichterung bedeutet. Dieses Ergebnis ist insofern bedeutsam, als es nicht antizipiert worden war und in der Deutlichkeit und Häufigkeit, mit der diese Wirkung in den Interviews beschrieben wurde, überraschte. Zudem kontrastiert dieser unmittelbare Effekt des Jugendlohns mit den Befürchtungen und Erwartungen vieler Eltern, dass der Jugendlohn neue Schwierigkeiten oder Belastungen in die Familie bringen könnte (vgl. Kapitel 6.1).

„Es ist Entlastung für die Eltern. Für uns ist es sehr entlastend." (Int. 6)

„Es gibt eine gewisse Beruhigung auch in der Familie… mit der hohlen Hand ist das viel schwieriger, und man hat dann eben auch gar keine Kontrolle mehr… verliert den Überblick, weil man schreibt das ja nicht immer auf, wann, wie, wo und schlussendlich summiert sich das ja trotzdem… Mit der Überweisung auf ein Konto… müssen sie selber schauen und Verantwortung übernehmen… Wenn es einmal wenig drauf hat… dann müssen sie vielleicht auch ein bisschen verzichten, dann können sie sich halt nicht dieses T-Shirt oder sonst noch etwas leisten." (Int. 17)

„Für mich ist es Freiheit. Ich muss nicht immer nur mahnen, sie sollen Sorge tragen und aufpassen. Ich muss mir nicht mehr anhören: ‚Das und das möchte ich neu, der hat dieses Computerspiel und jenes elektrische Gerät.' Ich kann einfach sagen: ‚Ja gut, dann fängst du an zu sparen, dann schaust du, dass du etwas auf die Seite legst.' Es gibt Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke, aber ansonsten kann ich wirklich sagen: ‚Du musst selbst Prioritäten setzten.' Ich finde, das entlastet extrem. Auch wenn etwas in der Wut kaputt geht, dann kann ich einfach sagen: ‚Ja schade, du musst das neu kaufen.'" (Int. 11)

„Früher kam er einmal an einem Mittwochnachmittag und wollte Geld, um Bowling spielen zu gehen. Das beinhaltete den Eintritt und Bowlingschuhe mieten. Da war ich ein wenig perplex, es war kein Kindergeburtstag, kein spezieller Anlass, sie wollten sich einfach den Mittwochnachmittag vertreiben. Da war ich nicht bereit, das einfach so zu finanzieren ohne Gegenleistung. Und diese Diskussionen sind dann eben weggefallen mit dem Jugendlohn." (Int. 1)

„Wir hatten wie so viele Eltern mit unserem Sohn auch immer ein wenig Spannungen gehabt wegen des Taschengelds, das natürlich nie reichte, oder wenn er Mitte Monat kein Geld mehr hatte und trotzdem etwas machen oder kaufen wollte. Das hat immer so zu Spannungen geführt… Und die sind mit einem Schlag einfach weg gewesen. Es ist dann einfach alles klar gewesen. Die Regeln sind bekannt und klar gewesen und vorher haben wir es vielleicht auch nicht so klar deklariert gehabt. Es war einfach eine allgemeine Entspannung." (Int. 2)

Das bedeutet natürlich nicht, dass damit alle Konflikte gelöst wären.

„Jetzt haben wir vielleicht eher Konflikte mit dem Putzen und mit Sachen, die nicht klar definiert sind." (Int. 6)

8.1.2 Ablösung

Die Frage, ob der Jugendlohn die Jugendlichen grundsätzlich im Ablösungsprozess vom Elternhaus unterstütze, wurde von allen Interviewpartnerinnen explizit verneint. Generell sehen die befragten Eltern keine Effekte des Modells, die über die beschriebenen Finanzkompetenzen und die Veränderungen in der Familiendynamik hinausgehen. Ob diese tatsächlich nicht existieren,

oder ob sie die Eltern lediglich nicht mit dem Jugendlohn in Verbindung bringen, ist aufgrund der vorliegenden Daten nicht feststellbar.

8.1.3 Diskussionskultur

Mehrere Eltern berichten, dass Konflikte um Geldverteilung in der Familie mit dem Jugendlohn wegfallen und dass in Familien, in denen Geld vor der Durchführung des Jugendlohns ein Streitpunkt war, nun sachlich und konfliktfrei über Geld und Konsum diskutiert wird:

> *„Aber, was gut war, wir haben darüber gesprochen, über Geld haben und nicht Geld haben und was mit dem Geld machen. Diskussionen hat es ausgelöst. Das habe ich sehr gut gefunden." (Int. 12)*

> *„Und dann hat es natürlich vielleicht schon auch Sachen gegeben, die sie kaufen wollten, wie eine Play-Station. Da fand ich einfach, ‚Ist das jetzt wirklich nötig dein ganzes erspartes Geld in so eine Kiste zu stecken?'. Dann hat es einfach Diskussionen gegeben, aber immer auf eine sehr gute Art. Es gab keinen Streit, wir konnten einfach wirklich gute, konstruktive Diskussionen führen, und wir konnten sagen, warum wir es nicht so gut finden. Ich habe wirklich gefunden, die Kinder sind viel erwachsener geworden mit dem Jugendlohn." (Int. 14)*

8.1.4 Familiäre Rollen

In Bezug auf familiäre Rollen lassen sich zwei wesentliche Wirkungen des Jugendlohns feststellen. Es kommt in vielen Bereichen zu einer Rollenklärung und die Eltern nehmen zunehmend eine beratende Funktion ein gegenüber ihren Kindern.

Die Rollenklärung betrifft einerseits die Kompetenzregelungen in Bezug auf finanzielle und familienbezogene Verantwortung zwischen Eltern und Kindern, anderseits kommt es auch zu einer klärenden Auseinandersetzung unter den Eltern: Sie müssen sich einig werden, ob und wie sie den Jugendlohn mit ihren Kindern handhaben wollen. Beides wird in den Interviews beschrieben und in den folgenden Zitaten illustriert:

> *„Es war eine Erleichterung, dass mein Mann auch vor dem gestanden ist, und wir haben beide am gleichen Strick gezogen." (Int. 6)*

Die neue Rolle als Beraterinnen und Berater wird ebenfalls positiv beschrieben und bewertet:

> *„Man ist wirklich mehr in einer Berater- als in einer Erzieherrolle… Die Beziehung zum Kind hat sich insofern geändert, dass wir es auch ganz anders respektieren, dass wir ihm zumuten, dass es auch gewisse Entscheidungen fällen kann." (Int. 14)*

„Es ist schön, dass sie einem vertrauen und sich darauf verlassen, was wir für einen Rat geben." (Int. 14)

„Ich finde es eigentlich schön. Man gibt ein Stück Verantwortung ab und Entscheidungsmacht auch und dann ist es schön, wenn man noch trotzdem gefragt wird." (Int. 4)

8.1.5 Beziehungsqualität

Es stellt sich Entspannung ein in der Familie, Konflikte um Geld fallen weg, Rollen und Aufgaben klären sich und die Jugendlichen schätzen ihre Eltern als Beraterinnen und Berater: diese Veränderungen wirken sich auf die Beziehungsqualität in der Familie günstig aus:

„In dieser Zeit hat sich eine Entspannung ergeben, die für alle gut ist. Dann haben wir für anderes Zeit, für Beziehungszeit. Da redet man nicht mehr immer über Geld oder über ‚Ämtli'. Dann kann man über andere Sachen diskutieren." (Int. 6)

In einzelnen Familien trägt der Jugendlohn dazu bei, dass sich über die finanziellen Regelungen hinaus auf der Beziehungsebene einiges vereinfacht:

„Wenn ich meine Tochter reden höre, wie… Die haben viel weniger Respekt gegenüber ihren Eltern. Da wird also wirklich zum Teil respektlos miteinander umgegangen, weil es immer wieder ums Geld geht. Wir haben auch Krach, aber nicht wegen Geld. Und ich glaube, dass ist das grosse Plus: Man zerstreitet sich nicht wegen etwas, was nicht sein muss. Es gibt sonst noch genug Herausforderungen in der Pubertät, die man anzugehen hat…" (Int. 9)

8.2 Schwierigkeiten in der Familie

Auch bei den Erfahrungen mit dem Jugendlohn als Familie wurden die Antwortmöglichkeiten im Fragebogen, welche Schwierigkeiten beschrieben, von den Personen deutlich seltener angewählt als diejenigen, welche Erfolge erfassten. Lediglich jeder vierte Elternteil (26 von 104 Personen) hat eine dieser Antwortmöglichkeiten angekreuzt. 20 Eltern machten die Erfahrung, dass ein Elternteil die Regelungen des Jugendlohns umging und dem Kind zusätzlich Geld zusteckte. Acht Personen fanden, dass Geld ein ständiges Thema für Auseinandersetzungen war oder – dies traf in zwei Fällen zu – dass Streit um Geld erst (recht) durch den Jugendlohn entstand.

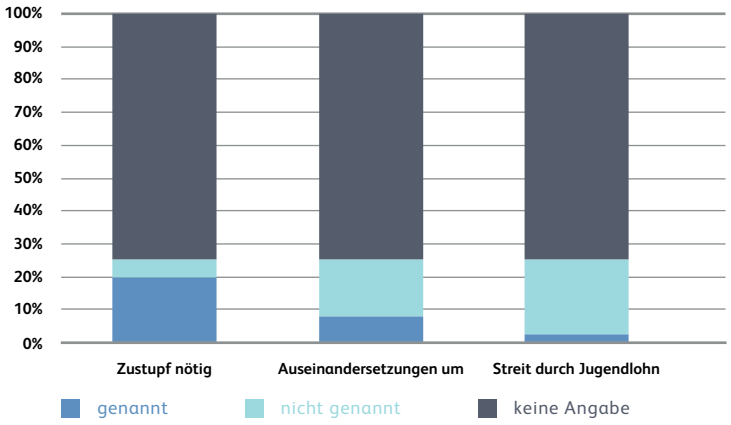

Abbildung 13: Schwierigkeiten von Familien mit dem Jugendlohn (N=104)

Auch in den qualitativen Interviews kamen in Bezug auf die Familie negative Erfahrungen zur Sprache. Diese waren wiederum viel seltener als die positiven Effekte, betrafen aber zusätzlich auch andere Bereiche als diejenigen, welche in der online-Befragung thematisiert wurden.

Eine Äusserung bezog sich auf Schwierigkeiten in der Kompetenz- und Rollenklärung bei der Einführung des Jugendlohns:

> *„Bei unserem Sohn – er ist der Ältere – hat das anfänglich nicht so gut geklappt. Er ist eher chaotisch veranlagt. Es war am Anfang auch eher das Problem, dass unser Sohn überhaupt keine Kontrolle mehr wollte. Da gab es schon Diskussionen." (Int. 10)*

In einer zweiten Familie, die den Jugendlohn mit allen vier Kindern umgesetzt hatte, stellten sich bei den beiden ältesten Kindern nicht die gewünschten Veränderungen ein. In den Interviews zeigte sich die Ratlosigkeit der Eltern, die trotz erfolgreicher Durchführung des Jugendlohns bei zwei ihrer Kinder keine Erfolge erlebten.

> *„Bei unseren Grossen zwei ist das ein bisschen Frustration gewesen… wir hatten uns erhofft, dass sie lernen mit Geld umzugehen, aber sie haben auch heute noch Mühe damit." (Int. 5)*

Dennoch führten die Eltern das Modell bei den jüngeren Kindern fort, diesmal erfolgreich.

8.3 Weitere Wirkungen des Jugendlohns

Einige Mütter bezeichneten den Jugendlohn im Interview nicht nur als bedeutsam für die Schuldenprävention, sondern auch als einen möglichen Beitrag zur Suchtprävention:

„Ich finde es eine ganz brillante Idee, dass die Kinder relativ früh lernen, mit Geld umgehen. Ich denke, sie sind so weitaus weniger gefährdet in eine Verschuldung hineinzukommen, weil sie einfach gelernt haben: ‚Was ich habe, das kann ich ausgeben und was ich nicht habe, das habe ich nicht.'" (Int. 3)

„Ich weiss jetzt nicht, inwieweit der Jugendlohn auch präventiv wirksam ist in Bezug auf ein Suchtverhalten. Ich könnte mir aber vorstellen, wenn ich lerne mit etwas umzugehen und zu etwas Sorge zu tragen, dass ich dann vielleicht auch nicht so schnell in ein Suchtverhalten reinkomme, wo mir dann auch das Geld zwischen den Fingern verrinnt." (Int. 3)

9 Reaktionen im schulischen Umfeld der Jugendlichen

9.1 Multiplikationseffekt der Schule

In der online-Befragung haben sich 103 Personen zur Frage geäussert, ob sie im schulischen Umfeld Reaktionen auf den Jugendlohn erfahren haben. 44 Eltern (42 %) wussten von einer oder mehreren Familien, die den Jugendlohn in einer Art „Ansteckungseffekt" über die Schule ebenfalls eingeführt hatten. Umgekehrt antworteten 7 % (n=7), dass sie selber den Jugendlohn in ihrer Familie einführten, weil im schulischen Umfeld ihrer Kinder bereits Jugendliche den Jugendlohn erhielten. 24 % (n=25) der Teilnehmenden gaben aber an, der Jugendlohn sei in der Schule ihres Kindes kein Thema gewesen und 44 % (n=46) wussten nicht, ob die Jugendlichen im schulischen Umfeld ihrer Kinder von deren Jugendlohn Kenntnis hatten.

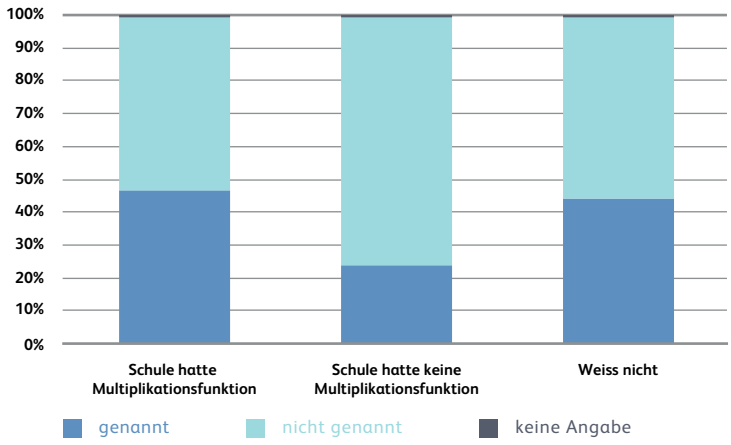

Abbildung 14: Reaktionen auf den Jugendlohn im schulischen Umfeld der Jugendlichen (N=104)

In der qualitativen Befragung bestätigte sich dieser „Ansteckungseffekt" des Jugendlohns.

> *„Ich weiss jetzt gerade von einem, aber nur von einem, der den Jugendlohn dann auch gerade einführen wollte und das dann auch gemacht hat." (Int. 11)*

> *„Unsere Kinder waren die ersten in der Klasse, die Jugendlohn erhielten. Das haben die anderen auch lässig gefunden. Sie haben dann gefunden, sie möchten das auch. Und es hat auch andere Familien gegeben, die das nachher dann auch gemacht haben in irgendeiner Art." (Int. 15)*

9.2 Weitere Reaktionen im schulischen Umfeld

Generell beschreiben die interviweten Eltern die Reaktionen auf den Jugendlohn in ihrem Umfeld sehr unterschiedlich. Es wurden positive Erfahrungen gemacht:

> *„Wenn ich es erzähle den Nachbarn oder Freundinnen, dann reagieren alle begeistert und wollen den Jugendlohn auch einführen." (Int. 10)*

Teilweise waren die Reaktionen im Umfeld aber auch negativ:

> *„Im näheren Bekanntenkreis war das… eben vor acht, neun Jahren ziemlich exotisch und wir sind nicht wirklich auf Verständnis gestossen." (Int. 1)*

Generell ist der Jugendlohn noch nicht sehr verbreitet, so dass sich die Eltern, welche das Modell umsetzen, eher in der Minderheit sehen:

> *„Wir haben jetzt eigentlich noch nie jemanden gehört, der Jugendlohn nicht gut findet. Aber ich muss auch sagen: Ich habe wirklich wenig, wenig erfahren, dass es andere gleich machen und dass Jugendliche so früh ein ‚Kärtli' bekommen, ist eher die Ausnahme." (Int. 4)*

Eine Mutter vermutet einen Zusammenhang zwischen dem Erziehungsstil der Eltern und deren Haltung gegenüber dem Jugendlohn:

> *„Ich habe mit verschiedenen Familien zu tun und ich merke, die einen sind sehr offen. Denen habe ich die Jugendlohn-Unterlagen weitergegeben und die haben den Jugendlohn auch eingeführt und mich gefragt, wie wir dies oder jenes gemacht haben. Dann gibt es solche, die sagen, ‚das kann ich nicht' oder ‚mein Kind kann das nicht'. Die sind selber nicht überzeugt. Ich merke, das sind auch Eltern, die auch sonst nicht unbedingt Regeln einhalten und die die Kinder machen lassen, was sie wollen. Aber die haben auch immer Krach wegen dem Geld, weil sie nicht entscheiden und weil sie keine klare Linie haben. Und dann gibt es noch Eltern, die verändern den Jugendlohn. Und manchmal haben die dann so sperrige Regeln, dass sie den Jugendlohn fast nicht einführen können." (Int. 6)*

10 Umgang mit Geld von erwachsenen früheren Jugendlohnbezügern

Da Längsschnittstudien zur finanziellen Bildung in der Familie bisher fehlen, sind die Einschätzungen der Eltern, die das Modell Jugendlohn umgesetzt haben und deren Kinder heute erwachsen sind, besonders aufschlussreich. In der vorliegenden Befragung konnten 56 Eltern auf eine solche langjährige Beobachtung von einem oder mehreren Kindern zurückgreifen.

56 Personen haben eine Angabe gemacht zum Umgang mit Geld ihrer mittlerweile erwachsenen Kinder. 29 (55 %) Elternteile finden, ihre Kinder kämen als junge Erwachsene gut mit Geld zurecht. Die erwachsenen Kinder von 17 (28 %) Befragten holen sich ab und zu Ratschläge in finanziellen Fragen bei ihren Eltern. Vier Personen beschrieben, dass die erwachsenen Kinder mit ehemaligem Jugendlohnbezug Schwierigkeiten haben, mit dem eigenen Geld auszukommen, sich aber ebenfalls Ratschläge bei den Eltern holen. Bei sechs Teilnehmenden haben die Kinder trotz Jugendlohnerfahrung Schwierigkeiten, mit ihrem Geld auszukommen und brauchen ab und zu einen „Zustupf" von den Eltern.

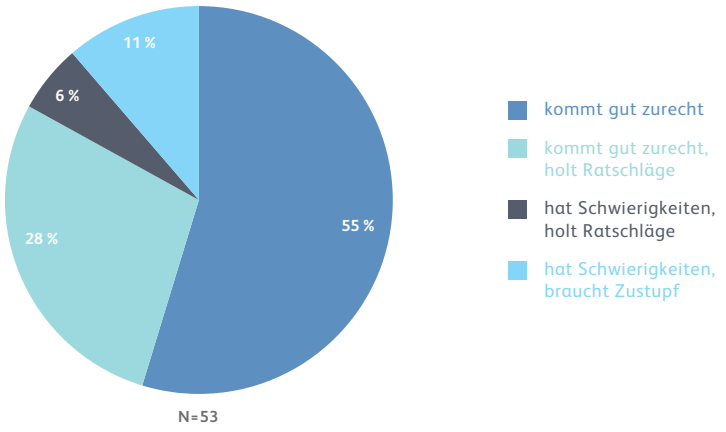

Abbildung 15: Umgang mit dem eigenen Geld von erwachsenen, ehemaligen Jugendlohnbeziehenden

In den qualitativen Vertiefungsbefragungen fallen die retrospektiven Beurteilungen mehrheitlich positiv aus, und dies auch bei Jugendlichen, die zu Anfang Schwierigkeiten mit dem Jugendlohn hatten.

> *„Inzwischen hat er eine Lehre abgeschlossen und zwei Jahre gearbeitet. Er hat schon gewusst, dass er irgendwann die Berufsmaturität machen wollte und hat schon in der Lehre einen Teil des Lohns fix darauf überweisen lassen." (Int. 1)*

> *„Er rechnet aus, was er zur Verfügung hat und was er noch alles bezahlen muss. Er vergisst zum Beispiel auch feste Ausgaben nicht. Und er macht Rückstellungen für Steuern, Versicherungen und Krankenkasse. Das macht er jetzt alles selbstständig, da ist er einfach hineingewachsen." (Int. 2)*

11 Jugendlohn in einkommensschwachen Familien

In der vorliegenden Studie sind Familien mit tiefen Einkommen unterrepräsentiert. Aus der qualitativen Befragung ergeben sich aber Hinweise darauf, wie der Jugendlohn in Familien mit geringen finanziellen Möglichkeiten umgesetzt werden kann, und es zeigen sich Möglichkeiten, wie ökonomisch benachteiligte Familien für die Durchführung des Jugendlohns motiviert werden könnten. Eine Interviewpartnerin (Int. 9) hat den Jugendlohn mit ihren Kindern als alleinerziehende Mutter mit wenig finanziellem Spielraum umgesetzt und von ihren Erfahrungen ausführlich berichtet. Sie kommt zum Schluss, dass der Jugendlohn letztlich eine finanzielle Hilfestellung für die ganze Familie war:

> *„Ich habe einfach mein Budget besser gekannt. Ich habe gewusst, ich habe den fixen Betrag, der geht mir pro Monat weg. So habe ich klar… gewusst, ‚das steht mir zu Verfügung'. Und das hat mir soweit genutzt, dass ich dann gewusst habe beim Wohnungswechsel: ‚Ich kann noch so und so viel zahlen.' Es ist nicht so ein ‚vager' Betrag für die Kinder. Das ist der Vorteil gewesen." (Int. 9)*

Die Mutter fand, dass nicht nur ihre Kinder, sondern auch sie selbst durch den Jugendlohn finanziell gewonnen haben:

> *„Das gibt Sicherheit, man muss eben ein bisschen mehr haushalten, man muss sich auch mehr überlegen. Dadurch lebt man nicht in den Tag hinein, sondern haushaltet wirklich mit dem Geld." (Int. 9)*

In Bezug auf die Höhe des Jugendlohns hatte die Mutter keine Probleme,

> *„weil wir relativ früh begonnen haben. Die Tochter war 12, der Sohn 14. Ich habe es einfach gemacht, bevor es Diskussionen gegeben hat." (Int. 9)*

Die Kinder werden nun – ein Novum für sie – wegen ihrer finanziellen Möglichkeiten von ihren Klassenkameradinnen und -kameraden beneidet:

> *„Meine Tochter ist enorm stolz gewesen auf ihren Jugendlohn. Sie hat das auch den Kolleginnen erzählt und sie haben sie beneidet um den Jugendlohn." (Int. 9)*
>
> *„Wichtig ist, dass sie Verantwortung übernehmen und merken, wo Geld einen persönlichen Nutzen bringt und wo es wirklich Luxus ist. Sie setzen das Geld so ein, dass sie Spass haben mit dem Geld. Die Kolleginnen sind wirklich rundherum neidisch gewesen, dass sie eigenes Geld gehabt hat und einfach mit dem Kärtchen Geld holen konnte." (Int. 9)*

Dies könnte auch deshalb bedeutsam sein für die beiden Jugendlichen, weil sie sich in ihrer Familie nicht alles leisten können:

> *„Sie sind natürlich auch aufgewachsen – sagen wir mal – mit limitierten Mitteln. Ich bin schon auch zwischen 50% und 80% arbeiten gegangen, aber trotzdem ist es immer limitiert gewesen. Wir konnten nicht in die Ferien. Aber, was sie geschätzt haben, ist, dass sie trotzdem, trotz meinen bescheidenen Mitteln, immer den fixen Jugendlohn gehabt haben und dass sie mit dem einfach ihre wirklichen Grundbedürfnisse decken konnten. Aber Luxussachen konnten sie mit dem nicht decken. Sie haben aber auch gesehen, dass das nicht geht. Sie haben gemerkt, dass es das gar nicht braucht, sondern dass sie alles haben: Sie haben einen eigenen Computer, sie können Sport machen gehen, aber einfach nicht in die Ferien.“ (Int. 9)*

Aufgrund dieses Interviews lässt sich nicht feststellen, ob Jugendliche in bescheideneren finanziellen Verhältnissen anders mit dem Jugendlohn umgehen als die Kinder wohlhabender Eltern. Die Tochter der hier interviewten Mutter zeigt aber, dass sie den Spielraum des Jugendlohns bewusst nutzt und selbständig gestaltet:

> *„Die Tochter möchte im Frühling nach England gehen und ich kann ihr den Aufenthalt nicht bezahlen. Was ich ihr aber bezahlen kann, ist weiterhin den Jugendlohn und weiterhin auch das Mittagessen. Das heisst, dass sie sich jetzt wirklich einschränkt bei gewissen Sachen. Beim Kleider Kaufen hat sie sich jetzt ganz stark eingeschränkt. Wo sie sich aber nicht eingeschränkt hat, ist bei kosmetischen Sachen… Es ist in ihrem Ermessen wo sie reduziert. Aber sie hat einfach das Ziel, sie will Geld auf die Seite legen und das wird sie erreichen.“ (Int. 9)*

12 Verbesserungsvorschläge

Anregungen und Verbesserungsvorschläge zum Jugendlohn wurden sowohl im Fragebogen als auch in den Interviews erhoben.

12.1 Bessere Verbreitung

Vier Personen äusserten den Wunsch, dass der Jugendlohn breiter propagiert werden sollte, insbesondere an Schulen und an Elternabenden. In einem Interview wurde dieser Wunsch damit begründet, dass so Neid zwischen den Jugendlichen mit respektive ohne Jugendlohn vermieden werden könnte:

> *„Es braucht viel mehr Propaganda, weil ich mir denke, je mehr Eltern das machen, desto weniger kommen die Kinder in den Konflikt, dass der eine alles haben kann und der andere sich an den Jugendlohn halten muss. Ich denke, da sollte man flächendeckend, vielleicht in der Schule Vorträge machen,… ich denke, das sollte noch viel mehr in die Schulen gebracht werden." (Int. 16)*

Diese Beobachtung ist allerdings einmalig, die Mehrheit der Eltern berichteten, dass die Jugendlichen mit Jugendlohn von ihrem Umfeld um ihre Freiheit im Umgang mit Geld beneidet werden. Aber auch in diesem Fall könnte eine flächendeckendere Verbreitung des Jugendlohns die beschriebene Problematik entschärfen.
Implizit lässt sich daraus als konkrete Hilfestellung vielleicht der Wunsch der Eltern ableiten, dass der Umgang mit solchen Dynamiken unter den Jugendlichen an den Kursen oder im Informationsmaterial thematisiert würde.

12.2 Zusätzliche Hilfestellungen für die Anfangsphase des Jugendlohns

Von einigen Eltern werden mehr Hilfestellungen bei der Einführung des Jugendlohns gewünscht. Dies betrifft insbesondere die Berechnung der Höhe des Jugendlohns.

> *„Das Festlegen der Höhe des Betrages, das ist natürlich schon recht schwierig. Also das wäre doch vielleicht noch ein Hinweis, dass man rechtzeitig anfängt aufzuschreiben, was man für die Kinder eigentlich so ausgibt… Dass man so ein bisschen einen Anhaltspunkt hat." (Int. 13)*

Weiter wurde vorgeschlagen, eine altersgerechtere Form als die bestehenden Vertragsvorlagen für das Festhalten der Abmachungen zur Verfügung zu stellen.

12.3 Hilfestellungen für spezifische Kontexte und Situationen

Weitere Personen äusserten den Wunsch nach Spezifizierung des Jugendlohns in Hinblick auf bestimmte Kontexte.
Ein solcher Kontext sind Familien mit getrennten oder geschiedenen Eltern. Hier wären Hinweise in den Unterlagen und Kursen wichtig, die aufzeigen, wie der Jugendlohn in Patchwork-Familien umgesetzt werden kann und wie erreicht wird, dass sich alle Elternteile einigen und die vereinbarten Regelungen einhalten.
Der zweite Kontext betrifft das Handhaben unterschiedlicher Regelungen innerhalb derselben Familie. Hier wünschen sich Eltern Hilfestellungen dazu, wie mit dem Umstand umgegangen werden kann, dass ein Kind in der Familie einen Lehrlingslohn hat, das zweite in die Oberstufe geht und ein drittes das Gymnasium besucht und über kein eigenes Einkommen verfügt.

12.4 Namensänderung

Eine Mutter, die den Jugendlohn erfolgreich mit mehreren Kindern durchgeführt hat, stört sich am Namen „Jugendlohn". Sie hat die Erfahrung gemacht, dass diese Bezeichnung andere Eltern irritiert und würde sich im Interesse einer grösseren Akzeptanz und Verbreitung des Modells eine andere Bezeichnung wünschen.

12.5 Hilfestellungen zur Beendigung des Jugendlohns

Mehrere Eltern wünschen sich Anregungen dazu, wie der Jugendlohn „nahtloser" in Regelungen zum Lehrlingslohn überführt werden könnte. Dieser Wunsch ist vermutlich vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die Verwendung und Verwaltung des Lehrlingslohns an den Berufsschulen zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten der Lehre thematisiert wird, in jedem Fall aber nach der ersten Auszahlung des Lohns, die jeweils zwei Wochen nach Beginn des Berufsschuljahrs erfolgt.

13 Schlussfolgerungen

Die retrospektive Elternbefragung zeigt, dass der Jugendlohn bei denjenigen Familien, die ihn erfolgreich einführen, wichtige schuldenpräventiv relevante Zielsetzungen erreicht. Die Jugendlichen lernen, mit Geld umzugehen, reflektierte Kaufentscheidungen zu treffen und zwischen Konsumwünschen und Notwendigkeiten zu entscheiden. Sie lernen weitsichtig und planend mit Geld umzugehen und erfahren, dass sie ihre finanziellen Verantwortungsbereiche erfolgreich managen können, was die in der Schuldenprävention zentrale finanzbezogene Selbstwirksamkeitserwartung erhöht. In den Familien fördert der Jugendlohn Gespräche über Geld und Konsum, deren schuldenpräventive Relevanz ebenfalls nachgewiesen ist (Meier Magistretti et al., 2013).

Über die schuldenpräventiv relevanten Wirkungen hinaus stellen Eltern auch weitergehende Veränderungen in der Familie fest. Konflikte um Geld und Konsum nehmen ab, Rollen und Verantwortlichkeiten zwischen Eltern und Jugendlichen, aber auch zwischen den beiden Elternteilen werden thematisiert und zumindest in finanziellen Belangen geklärt. Die Eltern selber bezeichnen den Jugendlohn als grosse Entlastung.

Das Modell „Jugendlohn“ wird von ganz verschiedenen Familien genutzt. Es weist die nötige Flexibilität auf, um sich unterschiedlichsten Alltagsfragen, finanziellen Möglichkeiten und Familienkulturen anzupassen. Gleichzeitig sind die Vorgaben klar genug, dass sie die hier befragten Eltern mehrheitlich selbständig anwenden, individuell anpassen und umsetzen konnten.

Der Umgang mit Geld von mittlerweile erwachsenen früheren Jugendlohnbeziehenden ist bei mehr als vier Fünfteln unproblematisch: Sie kommen gut zurecht, holen sich teilweise auch Ratschläge bei ihren Eltern. Dennoch braucht jede/r zehnte junge Erwachsene trotz Jugendlohnerfahrung finanzielle Unterstützung, weil er oder sie mit dem eigenen Geld (noch) nicht zurechtkommt. Dieses Ergebnis muss aber insofern relativiert werden, als weder das Alter der mittlerweile erwachsenen Jugendlichen noch deren Berufstätigkeit erhoben wurden. Möglicherweise sind in der Gruppe der jungen Erwachsenen auch Studierende, die allein wegen ihrer beschränkten Arbeitsmöglichkeiten und nicht wegen mangelnder Finanzkompetenzen auf elterliche Zuschüsse angewiesen sind.

Aufgrund der hier vorliegenden Ergebnisse kann vermutet werden, dass der Jugendlohn vorwiegend in Familien der Mittelschicht und Oberschicht durchgeführt wird. Die Frage, ob Familien mit tiefem Bildungsstand und geringen finanziellen Mitteln nur durch die Befragung oder aber durch das Angebot „Jugendlohn“ selbst nicht genügend erreicht werden, kann mit den erhobenen Daten nicht beantwortet werden. Dennoch gibt eine vertiefende Einzelfallbeschreibung in der vorliegenden Erhebung Hinweise darauf, dass gerade Familien mit wenig finanziellem Spielraum auch finanziell vom Jugendlohn profitieren könnten. Aus schuldenpräventiver Perspektive wäre es notwendig, den Jugendlohn allen Bevölkerungsgruppen, insbesondere auch den bekannten Risikogruppen, zugänglich zu machen. Hierzu könnte beispielsweise der bereits vorhandene Multiplikationseffekt der Schulkameradinnen und Schulkameraden systematischer genutzt werden.

Neben den punktuellen Verbesserungswünschen zu Unterlagen und Kursinformationen, welche die Eltern selber nennen, zeigen die vorliegenden Ergebnisse auch einige Klippen und Optimierungsmöglichkeiten bei der Vermittlung des Jugendlohns. Insbesondere die Anfangsphase scheint erfolgskritisch zu sein. Hier sollte in den Kursen und in den Informationsunterlagen darauf geachtet werden, die Eltern auf mögliche Tücken des Anfangs vorzubereiten und ihnen Erfahrungen und Umgangsweisen anderer Eltern zu vermitteln. Dabei scheint es vor allem wichtig zu sein, dass Regeln klar und verbindlich ausgehandelt und eingehalten werden und dass Eltern wissen, dass anfängliche Schwierigkeiten und Fehler Teil des Lernprozesses und nicht Ausdruck dafür sind, dass der Jugendlohn (noch) nicht für ihr Kind geeignet ist.
Der zweite wichtige Erfolgsfaktor liegt in der Elternkooperation: Es ist wichtig, dass beide Eltern einig sind und kein Elternteil getroffene Abmachungen untergräbt. Auch hier liegt ein wichtiger Hinweis für die Eltern: Der Jugendlohn ist auch ein Lernprozess für sie, nicht nur eine Lernmöglichkeit für ihre Kinder.

Die vorliegende Studie zeigt erste Erkenntnisse zur Wirksamkeit des Jugendlohns. Wünschbar wäre eine vertiefte Längsschnittstudie, die parallel zur den stattfindenden Kursen durchgeführt werden und die in 3-5 Jahren Ergebnisse ermöglichen könnte, die prospektiven empirischen Beobachtungen beruhen.

14 Literatur

Abt, U. (2008). Eine Alternative zur «hohlen Hand». – Das «Modell Jugendlohn». *Psychoscope, 29(11), 8-11.*

Meier Magistretti, C., Arnold, C., Zinniker, M., & Brauneis, P. (2013). *Wirkt Schuldenprävention? Grundlagen für die praktische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Schlussbericht.* Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Verfügbar: www.hslu.ch/schuldenprävention